

Kgl. Bayer. Akademie
der Wissenschaften

Sitzungsberichte

der

philosophisch-philologischen und
historischen Classe

der

k. b. Akademie der Wissenschaften

zu München.

Jahrgang 1878.

Erster Band.

München.

Akademische Buchdruckerei von F. Straub.

1878.

In Commission bei G. Franz.

615133
21.04.1993
01.06.2010
BVB
BV007457837
[811008]Unger, Georg Friedrich
Diodors Quellen in der Diadochengeschichte
Georg Friedrich Unger*
München
Franz in Komm.
1878
1878
S.368-441
92906
Bayerische Akademie der Wissenschaften «München» / Philosophisch-Philologische Klasse: Sitzungsberichte der Bayerischen Philosophisch-Philologische und Historische Klasse ; 1878,1,9
BV008919783
1878,1,9
1878,1,9
AX17130
a
a
[24536]Diodorus «Siculus»
[43531]Diadochen
[42210]Quelle
213 312
BVB BV007457837
074578375
a

11
4x 17130-1878, 1,9

Sitzung vom 4. Mai 1878.

Philosophisch-philologische Classe.

Der Classensecretär legte eine Abhandlung des Herrn
G. F. Unger vor:
Diodors Quellen in der Diadochengeschichte.

Der grösste Theil der drei letzten vollständig erhaltenen Bücher Diodors (XVIII—XX) ist der Diadochengeschichte gewidmet; als den Schriftsteller, aus welchem sie der Compiler ausgezogen hat, bezeichnete zuerst Mannert, Geschichte der Nachfolger Alexanders p. 352 den Landsmann und Genossen des Eumenes, Hieronymos von Kardia, und obgleich in der ersten Auflage des Meisterwerks, welches die Geschichte des Hellenismus behandelt, Droysen ausserdem noch den Duris, Diyllos und Zenon als Quellen Diodors angesehen wissen wollte (Gesch. d. Nachf. Alex. p. 670), so sprachen sich doch Brückner, de vita et scriptis Hieronymi Cardiani, Zeitschr. f. Alterthumsw. 1842 p. 252 und C. Müller, Fragm. hist. gr. II 450 im Sinne Mannerts für die Annahme aus, dass bloss Hieronymos der Diadochengeschichte Diodors zu Grunde gelegt sei. In neuen Fluss kam die Frage, als es sich herausstellte, welches Werk in den auf Agathokles von Syrakus bezüglichen Stücken des XIX. und XX. Buchs benützt ist. Dass hier Duris Diodors Quelle ist, kann keinem Zweifel mehr unterliegen, s. Haake, de Duride Samio Diodori fonte. Dissert. Bonn 1874; Roessiger, de Duride Samio Diodori Siculi et Plutarchi auctore. Dissert. Göttingen 1874; Unger im Philol. Anzeiger 7, 126;

1089339

0074 57837

Nitsche, König Philipps Brief an die Athener und Hieronymos von Kardia. Progr. d. Sophiengymn. Berlin 1876. Jetzt musste sich die Erwägung nahe legen, ob nicht auch die Diadochengeschichte auf Duris zurückgeht, und da ein Fragment dieses Geschichtschreibers grosse Aehnlichkeit mit einer Stelle derselben zeigt, so haben Haake und Roesiger auch jene aus ihm abgeleitet. Dieser von mir a. a. O. wenigstens für einen Theil der Diadochengeschichte beifällig aufgenommenen Ansicht setzte aber Nitsche entschiedenem Widerspruch entgegen; die von ihm entwickelten Gründe billigte Droysen im Hermes 11,464 und die neue Ausgabe seines Werkes behandelt demgemäss Hieronymos als den Gewährsmann Diodors (Geschichte der Diadochen 1878); zu demselben Ergebniss kam Reuss, Hieronymos von Kardia. Berlin 1876, Volquardsen in Bursians Jahresbericht für 1876. I. 401 ff. und Kallenberg, die Quellen der Nachrichten über die Diadochenkämpfe bis zum Tode des Eumenes und der Olympias, im Philologus 37,223 ff. Nur Rössler, de Duride Diodori Hieronymo Duridis auctore. Dissert. Göttingen 1876 hat Haakes und Roesigers Meinung wieder aufgenommen und nicht ohne Scharfsinn, jedoch, wie Volquardsen a. a. O. zeigt, mit unzureichenden Gründen verfochten.

Die Benützung des Hieronymos durch Diodor halte ich auf Grund der angeführten Darlegungen für unumstösslich erwiesen, obwohl nicht alle in denselben vorgebrachten Beweise für stichhaltig gelten dürfen und andere nicht vollständig zu ihrem Recht gekommen sind. Auch reichen dieselben nicht aus, um die Ableitung der ganzen Diadochengeschichte aus Hieronymos zu begründen; von mehreren Abschnitten des XVIII. und XIX. Buchs dürfte sich vielmehr mit Evidenz zeigen lassen, dass sie anderen Ursprungs sind. Dies soll in Cap. III der vorliegenden Arbeit unternommen und im Cap. IV der Name des anderen Gewährs-

manns aufgesucht werden; zu diesem Behuf ist es aber nöthig, vorher die Gründe, welche für Hieronymos als Hauptquelle sprechen, zusammenzustellen und, weil ich einen Hauptbeweis für die Annahme von zwei Quellen in dem Vorhandensein einer doppelten Jahrrechnung finde, die des Diodoros und Hieronymos nachzuweisen. Die Fragmente der späteren Bücher habe ich nicht in den Kreis der Untersuchung gezogen.

I.

Hieronymos.

Fest steht, dass Diodor überall gute alte Quellen, angesehene Originalwerke zu Grunde gelegt hat, wie für die griechische und allgemeine Geschichte bis auf Philippos von Makedonien den Ephoros, für die sicilische und unteritalische Timaios, über Alexander d. Gr. Kleitarchos, bei Agathokles Duris, endlich in der römischen Zeit Polybios und dessen Nachfolger Poseidonios. Solcher gab es für die Diadochengeschichte drei: Diyllos von Athen, den Fortsetzer des Ephoros für die Zeit von 341—296, Hieronymos den Geschichtschreiber der Diadochen von 323 bis mindestens zum Tod des Pyrrhos, und Duris, dessen allgemeine Geschichte von 370 bis 281 oder weiter reichte. Ferner hat sich bis jetzt keine Spur davon gezeigt, dass Diodor mehrere Quellen ineinander verarbeitet; vielmehr hat er wahrscheinlich überall nur einen Gewährsmann zu Grund gelegt und darf mithin jede zusammenhängend dargestellte Partie vollständig auf die Quelle zurückgeführt werden, welche an einer oder mehreren Stellen derselben zu erkennen ist.

Gleich den Anfang der diodorischen Diadochengeschichte von XVIII 1 bis 21 dürfen wir darauf hin dem Hieronymos zuweisen: denn die einzelnen Stücke dieses Abschnitts verrathen eine Quelle, in welcher die Geschichte Alexander

des Grossen nicht beschrieben war. Für die Geschichte des kyrenaischen Krieges hat dies Reuss p. 116 an XVIII 19 gezeigt: *μεταβησόμεθα πρὸς τὸν ἐν τῇ Κυρήνῃ πόλεμον ἵνα δὲ μὴ μακρὰν τοῖς χρόνοις ἀποπλανῶμεν τὸ συνεχές τῆς ἱστορίας, ἀναγκαῖόν ἐστι βραχὺ τοῖς χρόνοις προσαναδραμεῖν, ὅπως σαφεστέρως ποιήσωμεν τὰς κατὰ μέρος πράξεις.* Diyllos und Duris hatten die Vorgänge, auf welche hier zurückgegangen wird, sicher schon in der Geschichte Alexanders erwähnt, zumal da sie Athen mitbetrafen; sie würden sich also jetzt mit einer kurzen Rückverweisung begnügt haben. In noch höherem Grade gilt dieser Grund, wie wir glauben, von der Einleitung zur Geschichte des lamischen Krieges XVIII, 8: *Ἀθηναῖοι πρὸς Ἀντίπατρον πόλεμον ἐξήνεγκαν τὸν ὀνομασθέντα Λαμιακόν. τούτου δὲ καὶ τὰς αἰτίας ἀναγκαῖόν ἐστι προεκθέσθαι χάριν τοῦ σαφεστέρως γενέσθαι τὰς ἐν αὐτῷ συντελεσθείσας πράξεις.* Ebenso würde, worauf Brückner p. 263 aufmerksam macht, auch die geographische Auseinandersetzung über die Satrapien XVIII 5—6 ein Anderer als Hieronymos schon unter Alexander angebracht haben.

Zu drei Fragmenten des Hieronymos finden sich Parallelstellen bei Diodor. Ueber den Tod des Ariarathes stimmt XVIII 16 fast wörtlich mit Hieron. bei Ps. Lukianos Makrob. 13 überein und die ihm eigenthümliche Vorstellung über den Weg, welchen Alexander durch Kleinasien nahm, bei Appianos Mithrid. 8 findet sich XVIII 3 und 16 wieder. Dadurch wird die eben besprochene Ableitung des Anfangs der Diadochengeschichte Diodors für den asiatischen Theil derselben bestätigt. Das dritte Fragment, das Todte Meer betreffend, bei Sotion 33 (Westermann Paradoxogr. p. 188), stimmt genau zu XIX 98 und die ganze so ausführliche Darstellung der verhältnissmässig geringfügigen Unternehmungen des Antigonos gegen die Nabataier XIX 94—100

begreift sich eben daraus, dass Hieronymos selbst dabei theiligt war.

Dies führt uns auf einen andern, noch nicht genug hervorgehobenen Punkt, auf die wiederholte Nennung des Hieronymos, welche an allen vier Stellen nur in der Abstammung derselben aus seinem Werke eine genügende Erklärung findet. Die erste steht XVIII 42 ὁ Εὐμένης πρὸς τὸν Ἀντίπατρον πρεσβευτὰς ἀπέστειλε περὶ τῶν ὁμολογιῶν, ὧν ἦν ἡγούμενος Ἰερώνυμος ὁ τὰς τῶν διαδόχων ἱστορίας γεγραφάς. Für die Nachwelt war es gleichgiltig, wie der Sprecher der Gesandtschaft hiess, und bei anderen Gesandtschaften legt unser Geschichtschreiber kein Interesse für den Namen ihrer Träger an den Tag, z. B. XVIII 49 ἐξαπέστειλε (Κάσσανδρος) πρὸς Πτολεμαῖον λάθρα πρεσβευτὰς; 57 ἔπειψε δὲ καὶ πρὸς Εὐμένη; XIX 57 παρ-εγένοντο πρέσβεις παρὰ τε Πτολεμαίου καὶ Λισιμάχου καὶ Κασσάνδρου. Wir würden daher auch hier nur einen ähnlichen Ausdruck lesen wie in derselben Sache bei Justinus XIV 2, 4 legatos deinde ad Antipatrum misit, wenn der Gewährsmann nicht ein sehr grosses Interesse für die Person des Botschafters gehabt hätte, d. h. wenn er es nicht eben selbst gewesen wäre. Ganz dasselbe gilt von XVIII 50 Ἀντίγονος Ἰερώνυμον μὲν τὸν τὰς ἱστορίας γράψαντα μετ-επέμψατο, φίλον ὄντα καὶ πολίτην Εὐμένους τοῦ Καρδιανοῦ τοῦ συμπεφευγότος εἰς Νῶρα. τοῦτον δὲ μεγάλας δωρεαῖς προκαλεσάμενος ἐξαπέστειλε πρεσβευτὴν πρὸς τὸν Εὐμένη, παρακαλῶν τῆς μὲν περὶ Καππαδοκίαν μάχης γενομένης πρὸς αὐτὸν ἐπιλαθῆσθαι etc. Gegen Roesiger p. 59 und Roessler p. 29, welche hier eine Bestechung, der sich Hieronymos zugänglich gezeigt habe, und demgemäss einen Beweis gegen seine Autorschaft finden, hat das Nöthige Droysen 1, 191 und Volquardsen p. 410 bemerkt; es war vielmehr ein Freundschaftsdienst, denn Eumenes wäre sonst aus der Einschliessung nicht befreit worden, und Hieronymos gibt

zugleich zu verstehen, wie hoch seine eigene Mitwirkung von Antigonos angeschlagen wurde. Auf Grund dieser zwei Stellen sind die Capitel XVIII 40 - 42 und 50—53 auf Hieronymos zurückzuführen. — Noch weit weniger, ausser für Hieronymos selbst oder etwa einen Literarhistoriker, war zur Nennung desselben und überdies zur Hervorhebung seiner Lebensumstände XIX 44 Anlass, wo er in der kläglichen Stellung eines Gefangenen und Verwundeten vor allen seinen Schicksalsgenossen herausgehoben wird: ἀνήχθη δ' ἐν τοῖς τραυματίαις αἰχμάλωτος καὶ ὁ τὰς ἱστορίας συνταξάμενος Ἱερώνυμος ὁ Καρδιανός, ὃς τὸν μὲν ἔμπροσθεν χρόνον ὑπ' Εὐμένους τιμώμενος διετέλεσε, μετὰ δὲ τὸν ἐκείνου θάνατον ὑπ' Ἀντιγόνου ἐτύγχανε φιλανθρωπίας καὶ πίστεως; im Munde des Hieronymos selbst hat diese Hervorhebung ebenso wie die andern den Zweck, dem Leser bemerklich zu machen, dass der Erzähler Augenzeuge und Mitwirkender bei den Ereignissen gewesen ist. Ein grosser Theil des XIX. Buchs, die ganze Erzählung von dem mehrjährigen Krieg zwischen Eumenes und Antigonos sammt dem Bericht von der Rückkehr des letzteren aus Hochasien, zeigt sich hieran als Auszug aus Hieronymos. — Etwas bedeutender ist die Stellung, welche Hieronymos XIX 100 einnimmt: die eines Verwalters der Asphaltgewinnung aus dem Todten Meer. Vergleicht man die grossartigen Verhältnisse, in welchen die sonst in der Diadochengeschichte genannten Personen auftreten, so wird man finden, dass ein anderer Gewährsmann als Hieronymos selbst von dem Verwalter entweder gar nicht gesprochen oder ihn nur so unbestimmt bezeichnet haben würde, wie dies z. B. XVIII 53 in den Worten ὁ πολιορκῶν τὸν Εὐμένη mit dem Stellvertreter des Antigonos vor Nora geschieht. Der Abschnitt aber, dem unsere Stelle angehört, hat sich schon aus einem andern Grunde p. 371 als Eigenthum des Hieronymos herausgestellt.

Viele Eigenthümlichkeiten und Vorzüge der diodorischen Diadochengeschichte sind treffend aus den Lebensverhältnissen und Schicksalen des Hieronymos erklärt worden, während sie auf Diyllos und Duris keine Anwendung finden. Den Militär, den Augenzeugen vieler Ereignisse, den Theilnehmer mancher von den beschriebenen Feldzügen, den persönlichen Kenner der asiatischen Gegenden welche genannt und geschildert werden, den Vertrauten mehrerer von den bedeutendsten Machthabern verrathen die eingehenden Darstellungen einzelner Vorgänge, die zahlreichen geographischen Auseinandersetzungen, die genauen Orts- und Zeitangaben, der tiefe Einblick in die Beweggründe und letzten Absichten der handelnden Personen, die authentische Mittheilung von Briefen und Urkunden, s. Reuss p. 85—113 und Kallenberg p. 222 fg. Noch weiter führen die Nachweise des letzteren p. 224 fg.: wie Diodor am ausführlichsten bei den drei Männern wird, in deren Dienst und Vertrauen Hieronymos nacheinander gestanden, bei Eumenes Antigonos und Demetrios, wie die Marschzeiten und Weglängen, die Stärkeverhältnisse der Truppen, die Schlachtaufstellungen u. a. am meisten und genauesten bei den Unternehmungen und auf der Seite dieser drei Heerführer zu finden sind.

Unter den Beweisen, welche Nitsche gegen die Ableitung der Diadochengeschichte Diodors aus Duris vorbringt, ist der triftigste die durchgängige Verschiedenheit der Ausdrücke, in welchen einerseits dort, andererseits in der Geschichte des Agathokles Diodor von der göttlichen Weltregierung spricht (vgl. Cap. III zu XIX 11). Da manche Stücke der ersteren, in welchen derartige Ausdrücke vorkommen, positive Merkmale des Hieronymos an sich tragen, so hat man das Recht, auch diejenigen, in welchen nur jene, nicht aber diese sich finden, dem Kardianer zuzuweisen,

und es wird dadurch die Zahl der hieronymischen Stücke abermals vermehrt.

Doch reichen alle diese Kriterien, jedes an jeder Stelle auf die ganze in sich zusammenhängende Partie in welcher es vorkommt ausgedehnt, noch nicht hin, sämmtliche in sich abgeschlossene Stücke auf Hieronymos zurückzuführen. Die Möglichkeit, dass von den übrigbleibenden wenigstens ein Theil aus einer andern Quelle geflossen ist, muss zugegeben werden und Nitsche selbst hat zwei Abschnitte namhaft gemacht, in welchen wir Benützung des Duris erkennen sollen: XIX 32,3—34,6 und 44,4—5; obwohl freilich der Beweis ihm nicht gelungen ist. In der erstgenannten Stelle, welche eine indische Wittwenverbrennung schildert, findet er die schriftstellerische Weise des Duris deutlich ausgeprägt: ein vager Grund, welcher auf Volquardsen keinen Eindruck gemacht hat, und welchen wir unsererseits desswegen ablehnen müssen, weil wir weder von Hieronymos noch von Duris ein wörtlich ausgeschriebenes Fragment von solcher Ausführlichkeit besitzen, dass man über ihren schriftstellerischen Charakter so bestimmt urtheilen könnte. Die andere Stelle zeigt starke Anklänge an Fragm. 25 des Duris; sie ist daher von Haake, Rösiger und mir (vgl. auch Rössler p. 53) als Hauptbeweis für die Benützung desselben in Diodors Diadochengeschichte angesehen worden. Volquardsen sucht diesen dadurch zu entkräften, dass er Benützung des Hieronymos auch bei Duris annimmt. In der That könnte, da Duris, wie Roesiger p. 34 zeigt, den Timaios gelesen und dieser nach Dionys. Hal. antiq. I 6 später als Hieronymos geschrieben hat, die Uebereinstimmung zwischen Duris und Diodor sich aus gemeinsamer Benützung des Hieronymos erklären; eine genauere Vergleichung hat mich aber zu der Ueberzeugung gebracht, dass diese Uebereinstimmung nicht so gross und der gemeinsame Ursprung nur scheinbar ist. Das Fragment bei Strabon I 3, 19

Λοῦρις τὰς Ῥάγας¹⁾ τὰς κατὰ Μηδίαν ὀνομάσθαι φησὶν ὑπὸ σεισμῶν ῥαγείσης τῆς περὶ τὰς Κασπίους πύλας γῆς, ὥστε ἀνατραπῆναι πόλεις συχνὰς καὶ κόμας καὶ ποταμοὺς ποικίλας μεταβολὰς δέξασθαι ist, wie wir glauben, anderen Ursprungs als Diod. XIX 44 εἰς τὴν ἐπαρχίαν τὴν προσαγορευομένην Ῥάγας, ἣ ταύτην τὴν προσηγορίαν ἔσχεν ἀπὸ τῶν γενομένων περὶ αὐτὴν ἀτυχημάτων ἐν τοῖς ἔμπροσθεν χρόνοις, πλείστας γὰρ ἔχουσα πόλεις τῶν ἐν ἐκείνοις τοῖς τόποις καὶ μάλιστα εὐδαιμονούσας τηλικούτους ἔσχε σεισμοὺς, ὥστε καὶ τὰς πόλεις καὶ τοὺς ἐνοικοῦντας ἅπαντας ἀφανισθῆναι, καθόλου δὲ τὴν χώραν ἀλλοιωθῆναι καὶ ποταμοὺς ἀντὶ τῶν προῦπαρχόντων ἄλλους φανῆναι καὶ λίμνας. Diodor lässt die Flüsse verschwinden und ganz neue nebst Seen zum Vorschein kommen, bei Duris erleidet bloss der Lauf der Flüsse eine Abänderung; ihm ist Rhagai wie allen Schriftstellern der späteren Zeit eine Stadt, die bedeutendste der Gegend welche in den Worten τῆς περὶ τὰς Κασπίους πύλας bezeichnet ist: Diodor dagegen nimmt den Namen Rhagai in der älteren hier allein erhaltenen Bedeutung als Bezeichnung eben dieser Gegend; da nicht bloss jene Stadt sondern wie Poseidonios bei Strabon XI 9, 1 angibt 2000 Städte und Dörfer von dem Erdbeben getroffen worden sind, so nannte man das Ganze die Gegend der Erdstösse. Darum spricht Diodor von dem Untergang aller Städte und Wohnungen, Duris dagegen von dem vieler.

Einen festeren Halt wird die Frage, ob neben Hiero-

1) Die Hdss. Ῥαγάδας, was die Herausgeber mit Recht geändert haben. Der Name Rhagai kommt sehr oft und immer in dieser Form vor; eine Nebenform Ῥαγάδης Ῥαγάδαι wäre aus dem Griechischen schwer zu erklären. Woraufhin Nitsche p. 11 den Namen alteinheimisch nennt, weiss ich nicht; die Makedoner und Griechen kamen schon 330 in die Gegend und Hieronymos, mit dem auch Duris in der Ableitung aus dem Griechischen übereinstimmt, war sicher in der Lage, das zu wissen.

nymos noch eine zweite Quelle Verwendung gefunden hat, gewinnen, wenn wir ein noch nicht beachtetes Merkmal der Zugrundlegung des ersteren ins Auge fassen, nämlich das Vorkommen der von ihm eingehaltenen Jahrform.

II.

Die Jahrrechnung Diodors und des Hieronymos.

Der herkömmlichen und allgemein geltenden Annahme zufolge sind die Jahrbeschreibungen Diodors auf sogenannte Olympiadenjahre gestellt, d. i. auf attische, mit dem Neumond nach der Sommersonnwende, also um den 1. Juli anfangende Archontenjahre, welche mit der Nummer eines von den vier Jahren der gerade treffenden Olympiade versehen sind, und da die Quellenschriftsteller, welche er nach und neben einander auszieht, die verschiedensten Jahrformen zu Grunde gelegt haben, so nimmt man weiter an, dass Diodor sich selbst die Mühe genommen habe, dieselbe in seine eigene umzusetzen und die Jahrbeschreibungen derjenigen Geschichtschreiber, welche das Jahr nicht mitten im Sommer anfiengen, so zu zertheilen, dass die der Sommersonnwende vorausliegenden Ereignisse der vorausgehenden Jahrbeschreibung zufielen; bei diesem Unternehmen habe er aber oft Fehler begangen, so dass z. B. in der Diadochengeschichte er nach Reuss und Volquardsen fast lauter $\frac{1}{2}$ — $1\frac{1}{2}$ Jahre lange Abschnitte erhalten hätte.

Die Annahme, dass Diodor nach solchen Olympiadenjahren gerechnet habe, ist weiter nichts als ein hergebrachtes Vorurtheil. Diodor selbst sagt nirgends, dass er den attischen Jahrانfang als Epoche seiner Jahrbeschreibungen angesehen wissen will; er spricht sich überhaupt nirgends geflissentlich über die von ihm beobachtete Jahrform aus und was zu jener Annahme Anlass gegeben hat, ist lediglich der Umstand, dass er jeder Jahrbeschreibung den Na-

men des entsprechenden attischen Archonten und von vier zu vier Jahren die Nummer der gerade treffenden Olympienfeier vorausschickt. Schon diese zwei Datirungen sind keineswegs, wie man gewöhnlich glaubt, übereinstimmend: denn die Olympien wurden erst in der Mitte des zweiten attischen Monats Metageitnion abgehalten²⁾; noch schlimmer für jene Annahme ist aber, dass Diodor ausser den Archonten auch die römischen Consuln vor jeder Jahrbeschreibung nennt, deren Amtsepoche in verschiedenen Zeiträumen verschieden, zuletzt aber, seit 153 v. Ch., auf den 1. Januar altrömischen Kalenders gefallen ist, ein Datum das selbst wieder vielen Abirrungen ausgesetzt war und zu Zeiten sogar in den Oktober oder September des vorhergehenden julianischen Jahres zu stehen kam. Beide Datirungen, die attische und die römische, behandelt Diodor ganz in gleicher Weise, er gibt der ersten so wenig den Vorzug, dass ein hervorragender Forscher, wie wir sogleich sehen werden, sich geradezu für die andere entscheiden konnte, und wenn derselbe auch darin zu weit gieng, so ist doch der Anfang im Laufe des Sommers diejenige Epoche, welche man im ganzen Werke Diodors am seltensten eingehalten, wohl aber in sehr vielen Fällen Ereignisse an der Spitze des Jahres findet, welche dem Frühling und überhaupt der Zeit vor der Sommersonnwende angehören. So flüchtig Diodor auch gearbeitet hat und für so ungeschickt er auch gilt: das ist doch niemals denkbar, dass wenn er die Absicht hatte, in den meist ausführlichen und mit Jahrzeitangaben versehenen Jahrbeschreibungen seiner Quellen die Zeit der Sommersonnwende aufzusuchen, er sie so oft mit dem Frühlingsanfang verwechselt hätte, und ganz unbegreiflich bleibt dabei, wie es kommt, dass wir in der Diadochengeschichte den Jahresanfang überall an der Grenze des Winters finden.

2) Unger, der Olympienmonat. *Philologus* 33, 227 ff.

Der einzige, welcher sich frühzeitig von jenem Vorurtheil lossagte, ist Droysen, *Gesch. d. Nachf. Alex.* p. 674: er nimmt als Jahrepoche Diodors das römische Neujahr seiner Zeit, den 1. Januar, und erklärt die vielfachen Abweichungen, welche sich ihm aufgedrängt haben, für die Folge von Irrthum und Flüchtigkeit des Compilators. Wie Diodor zur Wahl dieser Epoche kam, gibt er nicht an; sie entfernt sich nicht weit von der wirklich in der Diadochengeschichte zu Grunde gelegten, entfernt sich aber doch von ihr und in den andern Partien des ganzen diodorischen Werkes ist sie noch viel weniger anwendbar. In der Chronologie des Manetho (1867 p. 293) stellte ich als Diodors Jahrepoche den Anfang des Frühlings auf, desswegen weil dieser in den aus Timaios und aus Hieronymos gezogenen Stücken, ebenso in vielen aus der hellenischen Geschichte wirklich an der Spitze der Jahrbeschreibungen auftritt; aber die Voraussetzung, welche ich mit andern theilte, dass Diodor sich der Arbeit einer chronologischen Umrechnung unterzogen habe, hat sich mir seitdem als trüglich erwiesen. Diodor behält überall die Jahrform seiner Quelle bei. Ein Compiler wie Diodor, der immer nur eine einzige Quelle auszieht, anstatt mehrere ineinander zu arbeiten, der auch diese Auszüge so flüchtig macht, dass es ihm oft begegnet Vorgänge zum zweiten Male zu erzählen, die er nach einer andern Quelle schon einmal dargestellt hatte, ein so eilfertiger Scribent befasst sich nicht mit der zeitraubenden Mühe, die Jahrrechnung der verschiedenen Quellen, welche er in der Universalgeschichte jedes Jahres benützt, einheitlich umzugestalten; in manchen, wie z. B. den römischen fand er die Jahreszeit oft gar nicht angegeben und die Herstellung des attischen Jahrbeginns würde ihm wirkliche Schwierigkeiten entgegengesetzt haben, weil die meisten Schriftsteller mit einer von den vier Jahreszeiten beginnen, jener aber mitten in den Lauf des Sommers fällt. Den

schlagendsten Beweis, dass Diodor mit den Jahrbeschreibungen auch die Jahrform seiner Quellen angenommen hat, liefern die römischen Abschnitte: sie halten sich überall genau an das Jahr der am Anfang genannten Consuln. Die Stücke aus Timaios haben, wie Volquardsen, Quellen des Diodor p. 80 zeigt, die Frühjahrsepoche; dieselbe wird sich unten in der Diadochengeschichte, so weit sie auf Hieronymos ruht, ergeben, während andere Stücke derselben das Jahr mit dem Winter anfangen lassen. Dass daneben, wenn die Quelle nach attischen Archonten gerechnet hat, auch diese den Jahresanfang bestimmen können, habe ich an der Geschichte des archidamischen Krieges gezeigt, s. Akad. Sitzungsberichte 1875. II, 13. Wir können daher dem Compiler für seine Flüchtigkeit noch dankbar sein: die Beobachtung der Jahrrechnung liefert ein Merkmal der jedesmal von Diodor benützten Quelle.

Die Jahrepoche der diodorischen Diadochengeschichte ist also die des Hieronymos selbst und letztere lässt sich, da nach unsrer Ansicht wenigstens kein Schriftsteller jenen treuer wiedergegeben hat als eben Diodor,³⁾ nur aus diesem gewinnen. Nach Reuss p. 81 hätte Hieronymos, da er sein Leben unter Makedonen, zuerst im Lager des Eumenes, dann bei den Antigoniden zubrachte, nach makedonischem Kalender gerechnet, also das Jahr um den 1. Oktober begonnen; einen Beweis für diese Vermuthung hat er nicht beigebracht und es liessen sich Beispiele genug von Geschichtschreibern beibringen, welche sich nicht nach dem Kalender ihres Wohnorts gerichtet haben. Weit besser,

3) Gemeinhin sieht man Diodor, Plutarch, Polyaen, Appian, Nepos u. a. in gleicher Weise als Ausschreiber des Hieronymos an; sicher ist die unmittelbare Benützung desselben für die Periode vor der Schlacht bei Ipsos bloss in dem Eumenes des Polyaen.

wie schon bemerkt, ist die von Droysen gegebene Bestimmung; da sie sich aber von der wahren doch um zwei Monate entfernt und die auch in der Jahrform abweichende Nebenquelle dabei nicht beachtet ist, so können wir Droysens Zeitbestimmungen ebenso wie den von Reuss gegebenen in vielen Fällen nicht beipflichten, werden aber hier und in Cap. III auf diese Differenzen nur insoweit eingehen, als es sich darum handelt, Diodors Chronologie richtig zu erklären und gegen Angriffe zu vertheidigen, welche aus Verkennung derselben hervorgegangen sind; was hier übergegangen werden muss, lässt sich bei richtigem Verständniss der Jahrrechnung Diodors aus diesem selbst leicht nachholen.

1. Den Anfang der asiatischen Kriegsgeschichte von Ol. 116, 1. 316 v. Ch. bildet XIX 17 ff. der Zug des Antigonos aus Mesopotamien nach Babylonien, wo er mit Seleukos und Python ein Bündniss schloss; nachdem er eine Schiffbrücke über den Tigris geschlagen, rückte er nach Susa, ordnete die dortigen Verhältnisse in seinem Sinne und brach dann gegen Eumenes und die Satrapen des Ostens auf, welche vier Tagmärsche hinter Susa die Linie des Pasitigris besetzt hatten. Von Babylon bis Susa brauchte er nach XIX 55 zu schliessen 22 Tage; andererseits hatte der Satrap von Persis bei Antigonos Herannahen auf Eumenes Bitte nach anfänglicher Weigerung 10000 Bogenschützen aus seiner Satrapie kommen lassen, welche zum Theil 30 Tagreisen entfernt wohnten. Da Antigonos an einem Zufluss des Pasitigris zur Zeit des Siriusaufgangs (Diod. XIX 18), also um den 23. Juli (Boeckh Sonnenkreise p. 211) anlangte, so lässt sich der Aufbruch aus Mesopotamien spätestens mit Droysen 1, 264 in den Mai setzen. Im Herbst dieses Jahres spielte der Krieg in Paraitakene; kurze Zeit nach der Wintersonnwende (XIX 37) bekam Antigonos den Eumenes in seine Gewalt. Nach einer kurzen Winterrast

in Medien zog er nach Persepolis und von da nach Susa. Hier endigt XIX 48 der asiatische Theil der Jahrbeschreibung. Der Aufbruch von Susa nach Babylon bildet XIX 55 den Anfang der nächsten Jahresgeschichte Ol. 116, 2. 315; nach kurzem Aufenthalt daselbst rückte er nach Kilikien und erreichte Mallos nach dem Untergang des Orion (XIX 56), d. i. nach dem 24. April.

Der Jahreswechsel fällt demnach in die Mitte zwischen Ende December und Ende April, d. i. auf den Anfang des Frühlings, und es findet sich auch, dass diesen weder der Eintritt des Zephyr um den 7. Februar noch die Nachtgleiche, sondern der populäre Frühlingsanfang mit dem Spätaufgang des Arktur um den 25. Februar (Boeckh, Sonnenkreise p. 76 ff. 211) bestimmt: denn die 20 Tage von Ekbatana nach Persepolis und etwa 16 Tage von da nach Susa erlauben nicht an den 7. Februar zu denken; andererseits führen die 22 Tage von Susa nach Babylon nebst wenigstens 7 Tagen Aufenthalt in dieser Stadt und etwa 5 Wochen Marsch nach Mallos um zwei volle Monate vom Ende des April zurück.⁴⁾ Zur Bestätigung s. Nr. 3 und 7.

2. Die letzten Jahresereignisse auf dem karischen Kriegsschauplatz Ol. 117, 3. 314 v. Ch. sind ein Anschlag der Befehlshaber Kassanders gegen die Truppen des Antigonos, welche soeben die Winterquartiere bezogen hatten, und der Ueberfall, mit welchem diese ihnen zuvorkamen (XIX 68). Ebenso wird über Antigonos selbst zuletzt berichtet, wie er in Phrygien sein Heer in Winterquartiere legte, dann die Flotte aus Phoinike kommen und in das

4) Die Vertheidigung der Jahrvertheilung Diodors für die Züge und Unternehmungen des Antigonos vom Herbst 318 bis zu den nemeischen Spielen von 315, aus welcher zugleich folgt, dass der Spätaufgang des Orion, nicht sein Frühaufgang um den 2. December gemeint ist, gegen Droysen und Reuss geben wir im Philologus 37, 328 ff.

griechische Inselmeer fahren liess, wo sie eine Seeschlacht gewann (XIX 69). In beiden Fällen bildet der Winter den Schluss des Jahres.

3. Die Kriegsgeschichte von Ol. 117, 1. 312 v. Ch. erfordert eine längere Auseinandersetzung. Zuerst (XIX 77) schickte Antigonos ein Heer und eine Flotte nach Hellas, um dieses von Kassanders Herrschaft zu befreien. Sein Befehlshaber Ptolemaios setzte sich an der boiotischen Ostküste fest, bedrohte Chalkis und nöthigte dadurch Kassander, die Belagerung von Oreos aufzuheben und Chalkis zu schützen. Jetzt rief Antigonos die Flotte zurück, sammelte seine Truppen in Kleinasien und zog eilig an den Hellespont, um entweder Kassander zum Abzug aus Hellas zu veranlassen oder Makedonien wegzunehmen. Kassander durchschaute seinen Plan: er brach auf, eroberte aber zunächst Oropos und gewann die Thebaner zu Bundesgenossen; nachdem er dann mit den andern Boiotern Waffenstillstand geschlossen, zog er nach Makedonien. Antigonos aber, an der Propontis angelangt, forderte die Byzantiner zur Mitwirkung auf und als diese sich durch eine Botschaft des Lysimachos abschrecken liessen, verlor er die Lust und vertheilte, zumal auch die Jahreszeit dazu rieth (XIX 77 *ἅμα δὲ καὶ τῆς χειμερινῆς ὥρας συγκλειούσης*) die Soldaten von Stadt zu Stadt in Winterquartiere.

Die griechisch-makedonische Jahresgeschichte schliesst also wieder mit dem Winter und wenn in derselben Jahresbeschreibung auch später noch von Unternehmungen des Antiochos die Rede ist, so geschieht das doch in der asiatischen Geschichte und können diese sehr wohl in die Zeit vor dem Winter 312/1 verlegt werden. Aber Droysen 2, 34 und Reuss p. 164. 169 verlegen alle soeben aus XIX 77 mitgetheilten Vorgänge in das vorausgegangene Jahr 313: erstens desswegen, weil zur Aufgabe des Uebergangs nach Europa sich Antigonos nach Paus. I 6, 5 auf die Nach-

richt von der Niederlage des Demetrios bei Gaza entschloss und diese Niederlage sicher im Frühling 312 stattgefunden hat; sodann aber, weil die nach XIX 78–80 der Schlacht von Gaza vorausgegangenen und sämmtlich dort dem J. 312 zugewiesenen Ereignisse unmöglich im Anfang des J. 312 untergebracht werden können und, da sie den Raum einer ganzen Kriegsjahrzeit ausfüllen, nothwendig dem J. 313 zugewendet werden müssen; es ist der Abfall der Kyrenaier von Ptolemaios, die Unterdrückung desselben, die darnach erfolgte Unterwerfung der gleichfalls aufrührerischen kyprischen Fürsten, worauf Ptolemaios in Kilikien und Nordsyrien landete und Verwüstungen anrichtete, endlich der Zug des Demetrios nach Kilikien und zurück. Demgemäss findet Droysen 2,34, dass Diodor die Bezeichnung des neuen Jahres 117, 1. 312 erst bei XIX 81, nicht schon bei XIX 77 hätte anbringen sollen.⁵⁾

Wir glauben, dass der Jahreswechsel ganz am rechten Orte steht und nur der Inhalt von c. 78–80 (Mitte) unrichtig aus 313 in 312 versetzt ist; schieben wir den von c. 77 gleichfalls in 313 zurück, so erhalten wir denselben Fehler, welcher an c. 78–80 zu bemerken ist: die in jenem Capitel erzählten Vorgänge finden nach den in c. 73–75 anerkannt richtig unter 313 erzählten Ereignissen in diesem Jahre nicht mehr Raum, weil letztere schon eine Kriegsjahrzeit ausfüllen. Nach c. 73 verjagten 313 v. Ch. die Kallatianer am Pontos die Besatzung des Lysimachos, befreiten Istros und andre benachbarte Städte und alle schlossen mit den angrenzenden Thrakern und Skythen ein Bündniss. Jetzt zog Lysimachos mit einem Heer über

5) Dass c. 79 der kyrenaische Aufstand mit τῆς δ'αὐτῆς θερείας angeschlossen wird, kann für die Zeit des vorausgehenden, auf dem europäischen Schauplatz sich bewegenden Berichts nichts beweisen: denn irgendwo hat Diodor hier falsch angeknüpft und das ist nach unserer Ansicht eben an dieser Stelle geschehen.

den Balkan, griff Odessos an, welches sich bald ergab und rückte, nachdem auch andere Städte zum Gehorsam zurückgekehrt waren, vor Kallatis; als die Skythen und Thraker zum Entsatz der Stadt herbeikamen, vertrug er sich mit diesen, jene besiegte er und verfolgte sie in ihr Land; als er aber dann Kallatis belagerte, schickte Antigonos Schiffe und Truppen gegen ihn aus. Er zog ihnen entgegen; am Balkanübergang musste er dem Seuthes eine Schlacht liefern, die er gewann; dann überraschte er das Heer des Antigonos bei Byzantion und nahm es gefangen. Als Antigonos diese Unternehmung misslungen sah, schickte er den Telesphoros mit Land- und Seemacht nach Hellas (XIX 74), welcher zunächst alle früher von Polysperchons Sohn Alexander behaupteten Städte ausser Sikyon und Korinth von ihren Besatzungen befreite; gleichzeitig machte Kassanders Bruder Philippos einen Angriff auf die Aitolier, fiel dann in Epeiros ein, wo er den Aiakides besiegte, und als derselbe zu den Aitolern floh, zog er wieder gegen diese und schlug sie so aufs Haupt, dass die Bewohner der offenen Orte ins Gebirg flohen.

Das zuletzt erwähnte Ereigniss setzt Droysen 2, 35 selbst ans Ende des Sommers 313; damit ist aber die Reihe der Vorgänge, welche dem seiner Ansicht zufolge noch in das J. 313 fallenden Inhalt von c. 77 vorausgingen, noch nicht am Ende. In Karien war unterdessen Asander zu Antigonos übergegangen (XIX 75), dann wieder abgefallen; Antigonos schickte gegen ihn den Medios mit einer Flotte und ein Heer unter Dokimos, welche die Burg von Miletos eroberten; er selbst erstürmte Tralles, dann gewann er die Stadt Kaunos und belagerte ihre Burg; Jasos aber wurde von seinem Feldherrn Ptolemaios eingenommen. Wenige Tage darnach kamen Gesandte von den Aitolern und Boiotern — höchst wahrscheinlich nach den Niederlagen der ersteren — und gewannen Antigonos zum Verbündeten;

dann begab er sich an den Hellespont zu einer Friedensverhandlung mit Kassander. Der vergebliche Ausgang derselben veranlasste diesen zu einer Unternehmung nach Hellas: mit 30 Schiffen fuhr er nach Oreos und begann diese Stadt heftig zu bestürmen; aber als sie eben fallen sollte, kam Telesphoros mit 80 Schiffen aus dem Peloponnes — dies geschah also nach den ersten, mit den Niederlagen der Aitoler gleichzeitigen Unternehmungen desselben — und Medios aus Asien mit 120 Schiffen zum Entsatz. In zwei Seeschlachten wurde das erste Mal diesen, dann aber Kassander der Sieg zu Theil. Damit schliesst Diodor XIX 75 die Diadochengeschichte des J. 313; offenbar mit Recht: denn es ist schlechterdings unmöglich, nach den zwei Seeschlachten noch, wie Droysen will, die p. 383 in der Kürze aus c. 77 angeführten Ereignisse, welche dem Heereszug des Antigonos an den Hellespont vorausgiengen, noch im J. 313 unterzubringen, und wir haben auch ein deutliches Anzeichen, dass zwischen jenen und diesen eine längere Ruhezeit, d. i. der Winter in der Mitte lag: in c. 77 wird Medios von neuem mit noch viel grösserer Schiffsmacht, mit 150 Segeln nach Hellas gesandt, während wir ihn doch am Ende des Jahres 313 erst mit 120 Schiffen aus Asien ebendahin abgehen sahen. Die Nichterwähnung der vorher erfolgten Rückfahrt aus Europa erklärt sich einfach daraus, dass nach der zweiten Seeschlacht die Unternehmungen eingestellt und vom Heer die Winterquartiere, von den Schiffen aber die heimischen Häfen aufgesucht worden waren.

Einen zweiten Beweis gegen Droysens und für Diodors Zeitbestimmung der XIX 77 erzählten Ereignisse können wir kürzer und um so bündiger fassen: die Schlacht von Gaza fand, wie Droysen zuerst erkannt und seitdem Niemand bestritten hat, im Frühjahr 312 statt; die XIX 77 gemeldete Einstellung des Uebergangs nach Europa aber,

welche nach Droysen durch die Meldung von der Schlacht bei Gaza herbeigeführt wurde, erfolgte im Winter (τῆς χειμεριῆς ὥρας συγκλειούσης). Der Winter 313/2, welchen Droysen und Reuss hier annehmen müssen, gieng der Schlacht voraus, ist also unmöglich und bliebe das auch, wenn wir mit Reuss aus dem unten p. 390 zu besprechenden Grunde, welchen Droysen aufgestellt, jetzt aber aufgegeben hat, die Schlacht bis ans Ende des Februar zurückschieben wollten: denn bis die Nachricht zu Antigonos gelangte, war die von Hieronymos vorausgesetzte Frühlings epoche auch in diesem Fall schon eingetreten; nicht zu erwähnen, dass die Angabe, der Winter habe die Einstellung des Unternehmens empfohlen, uns an den Anfang, nicht an das Ende dieser Jahreszeit denken heisst. Aber auch der Winter 312/1 passt nicht zu der Angabe des Pausanias: denn von einem für ihn so wichtigen Ereigniss des Frühlings erhielt Antigonos sicher nicht erst im Winter darnach Kunde. Das Zeugniß des Pausanias läßt sich mit der von Droysen und Reuss ins Auge gefassten Stelle Diodors überhaupt nicht vereinigen und eine genauere Betrachtung lehrt auch, dass beide Schriftsteller von ganz verschiedenen Unternehmungen sprechen. Der erstere sagt I 6, 5: *καταβαίνει ἐπὶ τὸν Ἑλλήσποντον. πρὶν δὲ ἢ καταβῆναι πάλιν ἦγεν ὀπίσω τὴν στρατιὴν Δημήτριον ἀκούων ὑπὸ Πτολεμαίου μάχῃ κεκρατῆσθαι*. Bei ihm also war Antigonos noch nicht an der Küste angelangt, als er sich zum Umkehren entschloss, dagegen bei Diodor hatte er sie schon erreicht und während Pausanias den Hellespont als die Uebergangsstelle bezeichnet, denkt jener an den Bosporus: nicht am Hellespont sondern an der Propontis langt Antigonos an (*κατήντησεν ἐπὶ τὴν Προποντίδα*) und die Byzantier sollten ihn bei dem Unternehmen unterstützen. Diodor sagt auch nichts davon, dass die Botschaft von Gaza den Uebergang bei Byzantion vereitelte, ein Grund, welcher für Antigonos weit schwerer

ins Gewicht gefallen wäre als die Weigerung der Byzantier mitzuwirken und der Eintritt des Winters, welche XIX 77 als Ursache angegeben werden; jener Grund hätte dem Hieronymos, Diodors Gewährsmann, nicht unbekannt bleiben können und er hatte auch keinen Anlass, ihn zu verschweigen.

Antigonos wollte 312 zweimal nach Europa gehen: im Frühling über den Hellespont und um Winters Anfang über den Bosporus. Diodor erwähnt beide Unternehmungen; die erste XIX 77 in der Mitte: εὐθὺς τὰς δυνάμεις ἀναλαβὼν προῆγεν ἐφ' Ἑλλησπόντου κατὰ τάχος ὥς διαβησόμενος εἰς Μακεδονίαν. Bei der Flüchtigkeit, mit welcher er seine Quelle auszog, ist es ihm, nachdem inzwischen die Gegenunternehmung des Kassander seine Aufmerksamkeit in Anspruch genommen, begegnet, dass er die zwei Uebergangsversuche mit einander verwechselte und mit Uebergangung aller in der Mitte liegenden Vorgänge die Ankunft an der Propontis für den Abschluss des Zuges an den Hellespont hielt. Da Antigonos auf dem Wege keinen Feind zu bekämpfen hatte, so ist, wenn er an den Hellespont ziehen wollte, nicht ersichtlich, was ihn anstatt dessen an die Propontis bei Byzantion geführt haben sollte. Die Situation ist jetzt auch eine ganz andere. Hätte Antigonos noch seine 150 Kriegsschiffe bei sich gehabt, welche er zum Zug über den Hellespont hatte aus Europa kommen lassen, so konnte er der Beihülfe von Byzantion entrathen; seitdem ist aber der Krieg mit Ptolemaios um den Besitz Koilesyriens sammt Phoinike geführt worden, welcher die Anwesenheit der Flotte an ihrem Standort Tyros zum Schutz und zur Aufsicht über die dortigen Küsten nöthig machte; desswegen braucht er im Spätjahr die Hülfe, d. i. die Schiffe der Byzantier, welche ihm schon einmal, im J. 318, einen glänzenden Sieg ermöglicht hatten (XVIII 72), und zieht daher diesmal nicht dem Hellespont

sondern dem Bosphorus zu. Erst jetzt begreift man, wie die Weigerung der Byzantier ihn bestimmen konnte, das ganze Unternehmen aufzugeben: die Rücksicht auf die Jahreszeit kann kein ernstlicher Abhaltungsgrund gewesen sein; diese kannte er ja schon, als er den Zug an die Propontis antrat.

Durch die Vermengung dieser zwei Unternehmungen ist ihr zeitliches Verhältniss und ihr Zusammenhang mit den asiatischen Vorgängen auch in andrer Weise verdunkelt worden. Der letzte von diesen in der Beschreibung der Jahreshgeschichte von Ol. 117, 1. 312 v. Ch. ist XIX 100 der Zug des Demetrios nach Babylonien; nach Wiedergewinn dieser Satrapie sollte er schleunig (*συντόμως*) ans Meer zurückkehren. Da Seleukos gerade in Medien zu thun hatte, so konnte jener Babylon ohne Schwertstreich besetzen; von den zwei Burgen der Stadt nahm er die eine ein, die andere musste belagert werden. Diese Aufgabe übertrug er aber einem Befehlshaber, den er mit 5000 Mann zurückliess; er selbst zog mit den übrigen 14000 Mann zurück: warum? sagt c. 100 τοῦ χρόνου συντρέχοντος ἐν ᾧ συντεταγμένον ἦν τὴν ἄφωδον αὐτῷ ποιήσασθαι. Wir schliessen hieraus, dass Antigonos das Heer noch zu einem Zweck brauchte, welcher wichtiger und schwieriger war als der Gewinn Babylonien, und vermuthen, dass dies die Heerfahrt nach Europa, der Angriff auf Makedonien gewesen ist. Nach der Schlacht von Gaza schickte Demetrios einen Kurier an seinen Vater mit der Bitte um schleunigen Zuzug (XIX 85); wo dieser den Antigonos traf und was die nächste Folge war, übergeht Diodor; wir erfahren es von Pausanias. Eine zweite Botschaft, die vom Sieg des Demetrios über einen Heerführer des Ptolemaios in Ober-Syrien, fand jenen in Kelainai (XIX 93) und veranlasste ihn, über den Tauros nach Syrien zu ziehen, welches Ptolemaios dann wieder aufgab. Die Unternehmungen gegen

die Nabataier und die gegen Babylon mögen dann den besten Theil des Jahres ausgefüllt haben; im Herbst brachte Demetrios die Truppen zurück und Antigonos vereinigte sie mit dem Heer, das er jetzt beim Nahen des Winters an die Propontis führte.

In Europa hatte Kassander, wenn er nach der Schlacht bei Gaza im April oder Mai 312 aus Griechenland zurückkehrte, noch Zeit genug zu neuen Unternehmungen, während Antigonos mit seinen besten Streitkräften in Asien festgehalten wurde. Sein Befehlshaber in Akarnanien rückte nach Epeiros, um den König Alketas zu verjagen, und erlitt dort eine Niederlage; er zog jetzt selbst dahin, fand die Scharte schon ausgewetzt und versöhnte sich mit Alketas (XIX 88—89). Dann rückte er vor Apollonia, ward aber von den Einwohnern, welchen die Illyrier zu Hülfe kamen, geschlagen und zog wegen der Unzulänglichkeit seiner Streitkräfte und in Anbetracht dass es Winter war (c. 89 *τῇ χειμερινῇ ὥρᾳ θεωρῶν*) wieder heim; dann verjagten die Leukadier seine Besatzung. Wie bei Antigonos, so schliesst demnach auch bei Kassander die Jahresgeschichte mit dem Winter; dass der Frühling den Anfang derselben bildet, lehren die Zeitverhältnisse der Schlacht von Gaza. Diese ereignete sich, wie Droysen 2, 45 bemerkt, nach Hekataios von Abdera bei Josephos gegen Apion 1, 22 im eilften Jahr nach Alexanders Tod, also vor dem 28. Thargelion (Mai) 116, 4. 312. Um Sonnenuntergang (XIX 84 *περὶ ἡλίου δύου*) war Demetrios unter den Mauern von Gaza; um Mitternacht (c. 85 *περὶ μέσας νύκτας*) hatte er die 270 Stadien von da bis Asdod zurückgelegt. Hieraus hatte Droysen Gesch. d. Nachf. Al. p. 373 den Schluss gezogen, dass damals noch die Zeit der langen Nächte und der Sonnenuntergang um 5 Uhr eingetreten war; Reuss p. 170 setzt daher die Schlacht in Ende Februar. Jetzt bemerkt Droysen Diad. 2, 45, dass diese Thatsache keinen sicheren

Anhalt gibt, und begnügt sich damit, das Treffen dem Frühling zuzuweisen; dafür spricht, dass Demetrios beim Heranrücken des Ptolemaios sein Heer erst aus den Winterquartieren ziehen musste. Später als in den April dürfen wir wegen der Angabe von dem nächtlichen Ritt das Datum nicht setzen; aber auch nicht viel früher. Der Frühling hatte schon geraume Zeit vorher begonnen: denn XIX 77 beginnt die Jahrbeschreibung mit der Fahrt des Medios und Ptolemaios nach Boiotien, welche Kassander nöthigte von Oreos weg nach Chalkis zu gehen; um ihn von dort zu entfernen, unternahm dann Antigonos die Diversion an den Hellespont, welcher die Botschaft von Gaza ein Ende machte. Hieraus ergibt sich, dass der Frühlings- und Jahresanfang des Hieronymos der Nachtgleiche vorausgeht; der Spätaufgang des Arktur um den 25. Februar (p. 382) zeigt sich auch hier als die passendste Epoche.

5. Am Ende der Jahresgeschichte von 117, 3. 310 stehen XX 20 die Kriegsrüstungen des Polysperchon; am Anfang der nächsten XX 28 die Unternehmungen, welchen sie gegolten hatten; den Schluss derselben bildet die Meldung vom Bezug der Winterquartiere (*ἐνταῦθα τὴν παραχειμασίαν ἐποιήσατο*). In beiden Jahresbeschreibungen steht also der Winter am Ende.

6. Die Jahrbeschreibung von 118, 2. 307 beginnt XX 45 mit der Fahrt des Demetrios von Ephesos zum Peiraieus wo er am fünftletzten Thargelion 118, 1 (Plut. Demetr. 8) d. i. am 10. Juni 307 einlief und sich bald zum Herrn machte. Munychia schloss er ein und landete dann mit Heeresmacht in Megaris; nach einem Abstecher zu Kratesipolis, welche sich in Patrai aufhielt, kehrte er dahin zurück und eroberte Megara (Plut. Dem. 9), dann erstürmte er in zwei Tagen Munychia, Diod. XX 45 *ἐπὶ δύο ἡμέρας συνεχῶς τῆς πολιορκίας γενομένης*; 46. *τούτων ἐν ὀλίγαις ἡμέραις κατεντυχηθέντων*. Dies mochte, sagt Droysen 2, 118,

im August oder September 307 sein; wir schliessen aus Philochoros bei Dionys. Hal. de Dinarcho 3 τοῦ Ἀναξικράτους ἄρχοντος εὐθὺς μὲν ἢ τῶν Μεγάρων πόλις ἐάλω, ὃ δὲ Δημήτριος κατελθὼν ἐκ τῶν Μεγάρων κατεσκευάζετο τὸ πρὸς τὴν Μουνυχίαν καὶ τὰ τεῖχη κατασκάψας ἀπέδωκε τῷ δήμῳ, dass beide Eroberungen dem Hekatombaion 118, 2, beginnend mit 14. Juli 307, angehören. Nachdem Demetrios dann in Athen eingezogen und dort geblieben war, bis ein Befehl des Antigonos ihn abrief, fuhr er nach Kypros und besiegte dort die Befehlshaber des Ptolemaios zu Land, dann diesen selbst zur See bei Salamis; daraufhin nahmen Antigonos und Demetrios den Königstitel an; die anderen grossen Statthalter folgten diesem Beispiel. Damit schliesst die Diadochengeschichte dieses Jahres; im nächsten erzählt sie den ägyptischen Krieg. Diesen lassen Droysen und Reuss im Herbst 306 beginnen und setzen auch den vorausgegangenen kyprischen Krieg in die gute Zeit dieses Jahres; nach Hieronymos und Diodor gehört letzterer noch dem J. 307 an. Reuss p. 171 behauptet, Demetrios habe sich bis in den April oder Mai 306 in Athen aufgehalten und Droysen irre, wenn er ihn einige Monate früher abfahren lasse; er sei noch dort gewesen als der Peplos begonnen ward am letzten Pyanopsion (8. November) und als die Dionysien, nach ihm Demetrien genannt, am 8.—13. Elaphebolien (14.—19. März) gefeiert wurden. Die Zeugnisse sprechen aber blos von Beschlüssen, welche in Bezug auf diese festlichen Begehungen im Voraus gefasst wurden; dass Demetrios bei der Ausführung derselben zugegen war, meldet weder Plut. Dem. 8 ff. noch Diod. XX 46. Schon Droysen geht zu weit, wenn er Demetrios bis Anfang 306 in Athen verweilen lässt (2, 124. 133); dass Plutarch aus der Zeit seines dortigen Aufenthalts viel zu erzählen weiss, ist leicht begreiflich: es ist eben von Athen die Rede und von der inhaltreichen Zeit einer

grossen Staatsumwälzung; auch ist keiner der erzählten Vorgänge von längerer Dauer gewesen. Gleich nach der Eroberung von Munychia zog Demetrios in Athen ein (XX 46. Plut. D. 10) und verkündigte die Freiheit der Stadt, etwa im Anfang August 307; darauf fasste die Bürgerschaft die ehrenden Beschlüsse über Antigonos und Demetrios und schickte Gesandte, um sie dem ersteren zu überbringen. Dieser dankte durch neue Gunsterweisungen; seinem Sohn aber schrieb er, derselbe solle die verbündeten Städte zu einem Synedrion zusammentreten lassen, selbst aber schleunigst (XX 46 τὴν ταχίστην) mit dem Heere nach Kypros fahren, um die Befehlshaber des Ptolemaios zu bekriegen. Dass dieses Schreiben erst mit der zurückkehrenden Gesandtschaft nach Athen kam, wie Droysen 2, 123 annimmt, geht aus Diodors Erzählung nicht hervor da der kyprische Krieg Eile hatte, die Gesandten aber sicher längere Zeit brauchten — Antigonos gab denselben 150000 Medimnen Getreide, Bauholz für 100 Kriegsschiffe und überlieferte ihnen die Insel Imbros, aus welcher er seine Besatzung zog —, so ist es wahrscheinlicher, dass das Schreiben lange vor ihnen nach Athen abgegangen ist. Es hindert nichts anzunehmen, dass Demetrios das Schreiben Ende August erhielt und der kyprische Krieg im Herbst 307 stattgefunden hat; dafür spricht Diodors Jahrrechnung und es lässt sich jetzt aus eben der Inschrift erweisen, in welcher U. Köhler im Hermes 5, 350 und Droysen 2, 124 die urkundliche Bestätigung der von letzterem aufgestellten Zeitbestimmungen finden.

Ein Volksbeschluss aus der 5. Prytanie und dem ersten Drittel des Poseideon unter Archon Anaxikrates (Ol. 118, 2), welches dem 9. — 18. December 307 entspricht, bei Köhler Inscr. att. 238, erwähnt einer Gesandtschaft an Antigonos und einer ἀποστολῇ, um welche sich der in dem Beschluss Geehrte verdient gemacht habe. Dies ist, wie Köhler im

Hermes 5, 350 bemerkt hat, die Gesandtschaft welche den Ehrenbeschluss für Antigonos diesem überbrachte und mit den oben genannten Geschenken heimkehrte; nach ihrer Heimkehr ist das auf der Inschrift befindliche Psephisma gefasst worden. Doch folgt, wie oben bemerkt worden ist, aus Diodor nicht, dass Demetrios erst nach der Rückkehr jener Gesandtschaft, im December oder Januar Athen verlassen hat, und gerade diese Inschrift lehrt, dass er damals bereits den berühmten Seesieg über Ptolemaios davongetragen hatte: denn Antigonos führt darin, wie Köhler zuerst erkannt hat, den Königstitel den er nach diesem Siege annahm (Diod. XX, 53). Zwar behauptet Plut. Demetr. 10, die Athener hätten dem Antigonos und Demetrios unter den andern Ehren, welche sie ihnen nach der Befreiung ihrer Stadt erwiesen, auch den Königstitel beigelegt; aber diese Behauptung ist höchst verdächtig: sie bildet einen integrirenden Bestandtheil der Auslassung, in welcher die von Kirchhoff im Hermes 2, 161 als Hirngespinnst erwiesene Angabe vorkommt, die Athener hätten jetzt nicht mehr nach Archonten sondern nach den Soteren Antigonos und Demetrios datirt. Plutarch erklärt, das Volk von Athen habe sich den Demetrios selbst zum Herren herangezogen durch die überschwänglichen Ehren, welche es ihm erwies, und zählt nun die verschiedenen Auszeichnungen auf, welche wir auch aus Diod. XX, 46, d. i. aus Hieronymos und zwar als Inhalt eines einzigen von Stratokles beantragten Psephisma kennen. Diodor sagt aber weder von der neuen Datirung noch vom Königstitel etwas und wie wenig historischer Werth jener Behauptung zukommt, zeigt auch der Zusatz, Antigonos und Demetrios hätten noch überall den Titel abgelehnt (*ἄλλως ἀποσιονμένους τὸννομα*): kaum vier Monate darnach legten sie sich selbst denselben bei und schon acht Jahre vorher hatte es sich Antigonos gerne gefallen lassen, dass Seleukos ihn in Babylon mit Geschenken

empfieng, welche nur einem König zukamen (D. XIX, 55 *δορεαῖς βασιλικαῖς*). Vollends erledigt wird die Frage durch Inschrift 239, welche sich auf die Absendung jener Gesandtschaft an Antigonos bezieht (Köhler, Hermes 5, 350 fg. Droysen 2, 118) und, wie Z. 3 ... *σ(α)ν' Ἀντίγονον* (*καὶ* ... beweist, den Königstitel noch nicht enthält.⁶⁾

7. Den ägyptischen Krieg, welcher den ganzen Inhalt der Diadochengeschichte von 118, 3. 306 bei Diod. XX 73—76 bildet, müssen Droysen und Reuss, da sie den kyprischen aus 307 in den Sommer dieses Jahres verlegt haben, noch später setzen; sie beziehen daher die Erwähnung des Pleiadenuntergangs im Anfang jenes Krieges XX 74 auf den Frühuntergang des Gestirns um den 11. November und setzen den Rückzug des Antigonos in den Anfang von 305. Champollion, welcher an den Spätaufgang im Frühling (um den 5. April, Boeckh Sonnenkreise p. 211) gedacht hatte, wurde von Droysen Nachf. Alex. p. 467 getadelt, weiler nicht wisse, dass *πλειάδος δύσις* den Frühuntergang bezeichne; diese Rüge ist in der neuen Ausgabe (Diad. 2, 146) gestrichen, die Beziehung aber auf diese Phase als selbstverständlich vorausgesetzt. Wir stehen nicht an, auf Champollions Seite zu treten. Wenn

6) Droysen 2, 118; 121 nennt Inscr. 238 den Beschluss der Sendung des Milesiers Aristodemos an Antigonos; die Inschrift enthält aber den Namen desselben nicht und Droysen scheint damit das von Köhler im Hermes 5, 349 zuerst veröffentlichte Fragment zu Ehren eines *Ἀρίστου* ... verwechselt zu haben, welches aus dem Archontenjahr des Anaxikrates datirt und von diesem mit Wahrscheinlichkeit auf Aristodemos bezogen wird. Es ist jedenfalls ein ähnlicher Dankbeschluss wie Inscr. 238; um aber von den Athenern als Gesandter an Antigonos benutzt zu werden — was an sich ganz überflüssig war — stand dieser Vertraute und Heerführer des Antigonos viel zu hoch; er war dem jungen Demetrios als militärischer und politischer Rathgeber beigegeben und stand ihm auch im kyprischen Krieg zur Seite (Droysen 2, 135), hat also wahrscheinlich in Athen ihn nicht verlassen.

δύνειν vom Spätuntergang gesagt werden kann, wie z. B. von Ps.-Geminus Isagoge 16 *Εὐδόξῳ πλειάδες ἀκρόνυχτοι δύνουσι*, so ist selbstredend auch *ἐσπερινή* oder *ἀκρόνυχτος δύσις* statthaft; es findet sich nur seltener als das Verbum, weil die auf uns gekommenen Parapegmen überhaupt gewöhnlich Verba von den Phasen anwenden. Dass das Adjectiv bei Diodor fehlt, ist leicht erklärlich: er d. i. Hieronymos mochte bei einem See- und Landunternehmen, welches er im Anfang der Jahrbeschreibung erzählte, voraussetzen dass Niemand den Ausdruck falsch verstehen werde. In derselben Weise und aus ähnlichem Grunde steht XIX, 56 *μετὰ δύσιν Ὠρίωνος* vom Spätuntergang. Nach Droysen warnten die Seelente vor dem Aussegeln in jener Zeit, weil das Meer dann stürme und unfahrbar sei (2, 146); von einem späteren Zeitpunkt bemerkt er p. 147, nicht einen Tag länger hätten es die Leute vor Durst, Kälte und Erschöpfung aushalten können, und p. 150 wird ausser der Stimmung des Heeres und dem Mangel auch die vorgerückte Jahreszeit als ein Beweggrund zum Rückzuge angegeben. An den betreffenden Stellen Diodors steht von diesen Bezeichnungen winterlicher Jahreszeit kein Wort; und doch wäre ihr Fehlen unbegreiflich, wenn es wirklich Winter (der den Alten eben mit dem Frühuntergang der Pleiaden beginnt) gewesen wäre. Doch brauchen wir uns nicht auf subjective Erwägungen zu beschränken: die Beweise liegen ganz offen vor.

In dem Kriegrath, welcher die Einstellung des Feldzugs beschloss, tröstete Antigonos sich und seine Getreuen mit dem Vorsatze: *ὑστερον κάλλιον παρῆσκενασμένους στρατεύσαι, καὶ ὃν ἂν χρόνον ἐλάχιστος ὁ Νεῖλος εἶναι δόξη* (XX 76); also stand damals der Nil hoch und war die Ueberschwemmung wenigstens in der letzten Zeit des Feldzugs bereits eingetreten. Eben für diese Zeit, kaum einige Tage früher, aber viele Tage nach Beginn des Feldzugs

(76 χρόνου πλείονος γενομένου und ἡμερῶν ἤδη συχῶν διελλυθιῶν) heisst es c. 76: ἡ ναυτικὴ δύναμις ἄχρηστος ἦν αὐτοῖς προκατειλημμένον Πηλουσιακοῦ στόματος ὑπὸ τῶν πολεμίων τό τε πᾶν στρατεύμα τὴν ὁρμὴν ἄπρακτον εἶχε τῷ μεγέθει τοῦ ποταμοῦ διειργόμενον. Gerade während des Zeitraums, in welchem Droysen und Reuss diesen Krieg vor sich gehen lassen, während des Winters erreicht der Nil seinen niedrigsten Stand, Diod. I 41 διὸ καὶ τὸν Νεῖλον εὐλόγως κατὰ τὸν χειμῶνα μικρὸν εἶναι καὶ συστέλλεσθαι; I 40 εἰ δὲ Νεῖλος ἀνέβαινε κατὰ τὸν τοῦ χειμῶνος καιρὸν, δῆλον ὑπῆρχεν ὡς etc. ἐπεὶ δὲ τοῦναντίον περὶ τὸ θέρους πληροῦται, πιθανὸν εἶναι etc. Der Nil beginnt zu steigen zur Zeit der Sommersonnwende und des längsten Tages; die grösste Höhe erreicht er zur Herbstnachtgleiche; von da an sinkt er wieder bis zur Wintersonnwende, wo er den niedrigsten Stand erreicht; diesen behält er ein halbes Jahr lang, vom kürzesten bis zum längsten Tag, s. Herod. II, 19, Diod. I, 36—41 u. a. Die von Droysen und Reuss angenommene Zeit würde demnach weit besser zu der passen, welche Antigonos bei der Wiederholung des Feldzugs zu benützen gedachte, und Champollion hat ganz richtig erkannt, dass die andere, um den 5. April eintretende Phase des Siebengestirns gemeint ist; nur hat er sich von dem allgemeinen Vorurtheil, dass Diodor die Rechnung nach Olympiaden und attischen Archonten zu Grunde lege, verführen lassen, die Unternehmung in das J. 305 zu setzen. Zeit und Dauer des Feldzugs lässt sich fast auf den Tag genau bestimmen.

Die Heerfahrt begann acht Tage vor dem Spätuntergang der Pleiaden, also um den 28. März 306, Diod. XX 73 τῶν κυβερνητῶν οἰομένων δεῖν ἀπιδεῖν τὴν τῆς πλειάδος δύσιν δοκοῦσαν ἔσεσθαι μεθ' ἡμέρας ὀκτά. Die Seeleute meinten die Stürme, welche man mit dieser Phase verbunden glaubte, nicht den Winter; ebendarauf bezieht sich

der Bescheid des Antigonos: *τούτοις μὲν ἐπετίμησεν ὡς κατορθωδοῦσι τοὺς κινδύνους*. Die Prophezeiung traf ein, als die Flotte von Gaza ausfuhr: *XX 74 τῆς πλείους περιλαμβανούσης αὐτοὺς καὶ πνεύματος ἐπιγενομένου βορείου συνέβη πολλὰ τῶν τετραρικῶν σκαφῶν ὑπὸ τοῦ χειμῶνος κατενεχθῆναι παραβόλως ἐπὶ πόλιν Ῥαφίαν*. Damit vgl. Columella XI 1, 34 octavo idus Apriles vergiliae vespere celantur, interdum hiemat (es stürmt, *χειμαίνει*); Clodius Tuscus bei Laurentius Lydus de ostentis zum 1. April: *συννέφεια γίνεται ἐκ βορρᾶ καὶ αἱ πλείαδες ἄρχονται ἐπιτέλλειν* (Versehen statt *δύνειν*) καὶ ἐπισημαίνει; Plinius hist. nat. XVIII 246 Caesari significant (bringen andere Witterung) kal. April. III non. April. in Attica vergiliae vesperi occultantur, eadem postridie in Boeotia, Caesari autem et Chaldaeis nonis. Die Berechnung der Dauer hat Reuss p. 172 angebahnt, ist aber, hier wie an andern Stellen, über den schönen Anfang nicht hinausgekommen, In Gaza musste jeder Soldat auf 10 Tage Lebensmittel einnehmen, ausserdem liess Antigonos noch 130 000 Medimnen Getreide aufladen (XX 73); bei der Berathung über die Einstellung des Feldzugs fehlte es bereits an Lebensmitteln, c. 76 *τὸ πεζὸν στράτευμα τὴν ὁρμὴν ἄπρακτον εἶχε τῷ μεγέθει διεργόμενον. τὸ δὲ μέγιστον, ἡμερῶν ἤδη συχνῶν διελλυθῆναι ὑπολιπεῖν ἤδη συνέβαινε τὸν σῖτον*. Die Tagesration betrug gewöhnlich eine Choinix (Hultsch Metrologie p. 82); indem Reuss das Heer auf 100 000 Mann schätzt, findet er, da der Medimnos 48 Choiniken hielt, dass der Proviant für 62 Tage gereicht haben würde und, da ihm der Feldzug 8 Tage vor dem 14. November begann, der Rückzug im Anfang des J. 305 angetreten wurde. Er übersieht, dass die Lebensmittel erst in Gaza, nach Ablauf der acht Tage eingenommen wurden, vergisst auch die zehn Tage, für welche die Soldaten selbst Lebensmittel mit sich führten, und das Heer betrug nicht ungefähr 100 000

sondern gegen 90 000 Mann, genau: über 80 000 Fuss-soldaten und ungefähr 8000 Reiter. Die 624 000 Choiniken, welche Antigonos mitnahm, reichten für 90 000 Mann auf 69 $\frac{1}{3}$ oder rund 70 Tage, die Soldaten selbst hatten für 10 Tage Vorrath gehabt; dazu kommt aber noch, dass gleich nach der Landung die Soldaten massenweise und selbst von den Führern manche zu Ptolemaios übergingen, welcher jedem Gemeinen 2 Minen, dem Führer 1 Talent versprach. Antigonos musste Bogenschützen, Schleuderer und Geschütze am Ufer aufstellen, um die herankommenden Kähne abzutreiben, und mehrere Ueberläufer, welche eingefangen wurden, liess er zu einem abschreckenden Beispiel verstümmeln (XX 75); nach dem Abzug des Antigonos meldete Ptolemaios seinen Verbündeten die errungenen Vortheile und besonders auch die Menge der zu ihm Uebergegangenen (XX 76). Dies hatte für Antigonos wenigstens den Vortheil, dass die Vorräthe weiter reichten. Schätzen wir diesen Zeitgewinn auf 10, die ganze Zeit also auf 90 Tage, so kommen wir vom 5. April auf den 4. Juli: sieben Tage vorher, am 27. Juni (Boeckh Sonnenkreise p. 44) war die Sonnwende und mit ihr die Nilschwelle eingetreten. Damit ist erwiesen, dass die Jahrbeschreibung von Ol. 118, 3. 306 mit dem Frühling beginnt; auch bestätigt es sich, dass der Frühlingsanfang an eine frühere Epoche als an die Nachtgleiche (25. März) anknüpft: denn die ersten wichtigen Ereignisse, welche die Jahrbeschreibung XX 73 bei Antigonos verzeichnet, sind der Tod und die fürstliche Leichenfeier seines Sohnes Phoinix, die Herbeirufung des Demetrios aus Kypros und die Ansammlung der Streitkräfte, welche nach dem Imperfect ἡθροίε zu schliessen längere Zeit wegnahm; dann erst erfolgte der Aufbruch um den 28. März.

8. Die Beschreibung von Ol. 119, 3. 302 lässt wieder deutlich erkennen, dass der Frühling den Anfang und der

Winter das Ende der Jahresbeschreibung einnimmt. Die Geschichte von Hellas beginnt XX 110 mit den Worten *Κατὰ δὲ τὴν Ἑλλάδα Δημήτριος διατρίβων ἐν Ἀθήναις ἔσπευδε μνηθῆναι καὶ καταλαβεῖν τὴν ἐν Ἐλευσίνι τελετήν*. Da die gesetzliche Festzeit der grossen Eleusinien viel später, in den Boedromion (September) fiel, er aber nicht so lange warten konnte, so wurde die Weihe vor der Zeit gefeiert, dann zog er in den Krieg fort. Aus Plutarch Dem. 26 erfahren wir, dass der Aufenthalt des Demetrios in Athen dem Monat Munychion (beginnend am 21. April), also dem Frühling angehört: Demetrios schrieb beim Antritt der Reise nach Athen, er wünsche gleich nach seiner Ankunft daselbst die Weihen zu empfangen; um das Gesetz wenigstens zum Schein zu wahren, nannte man den Munychion während der kleinen Eleusinienfeier Anthesterion und während der grossen Boedromion. Hieraus geht hervor, dass er frühestens zu Ende des Elaphebolion nach Athen gekommen ist, dass also Reuss p. 173 sich irrt, wenn er aus dem Vortrag des Ithyphallos, welchen Duris bei Athen. VI 63 mittheilt, den Schluss zieht, die wahren Eleusinien des Anthesterion (Februar) seien in Gegenwart des Demetrios gefeiert worden. Wenn derselbe weiter wegen Duris bei Athen. XII 50 *γινόμενων τῶν Δημητρίων Ἀθήνησιν ἐγράφετο ἐπὶ τοῦ προσκηνίου ἐπὶ τῆς οἰκουμένης ὀχοῦμενος* den Demetrios auch an den Dionysien jenes Jahres im Elaphebolion (März) theilnehmen lässt, so ist zu erinnern, dass von der Anwesenheit desselben dort nichts geschrieben steht, dass sie nicht nothwendig war und endlich, dass wir gar nicht wissen, in welches Jahr der Vorgang fällt.

Dem Schlusse des Jahres gehört der ganze Winter an. Lysimachos entschlüpft dem Antigonos, welcher ihn eingeschlossen hatte, während einer stürmischen Nacht (XX 109 *τηρήσαντες νύκτα χειμέριον*) und bezieht Winterquartiere. Jener zieht ihm nach, stellt aber wegen der Schwierigkei-

ten des Wegs und weil der Winter eintrat die Verfolgung ein (c. 109 τὴν χειμερινὴν ὥραν ὁρῶν περιλαμβάνουσαν) und vertheilt das Heer in Winterquartiere. Dann hört er, dass Seleukos aus Hochasien heranzieht und schickt daher eine Botschaft an Demetrios nach Thessalien⁷⁾, er solle kommen; dieser schliesst darauf Frieden mit Kassander (c. 111), fährt nach Ephesos, gewinnt dieses und andere Städte und bezieht dann gleichfalls Winterquartiere. Lysimachos hält unterdessen in Herakleia Hochzeit (c. 109); Verstärkungen, welche Kassander nach dem Abgang des Demetrios schickt, kommen nach verschiedenen Irrfahrten stark vermindert zu ihm ins Winterlager (c. 111); 2800 Soldaten gehen zu Antigonos über (c. 113). Endlich kommt auch Seleukos näher und überwintert in Kappadokien. In der kommenden guten Jahreszeit soll der Entscheidungskampf gekämpft werden (c. 113 κεκριότων ἐπάντων κατὰ τὴν ἐπιούσαν θερείαν διὰ τῶν ὅπλων κρῖναι τὸν πόλεμον).

III.

Stücke aus anderer Quelle.

Im Philologus 34, 54 bemerkte ich, dass XIX 35 die Geschichte Makedoniens im Jahre 116, 1. 316 ausnahmsweise mit dem Winter 317/6 anstatt mit Frühling 316 beginnt, erklärte aber, befangen in dem Vorurtheil, dass Diodor sich selbst um die Feststellung seiner Jahranfänge be-

7) Diod. XX 110 habe ich in den Blättern für das bayrische Gymnasialwesen 8,147—150 folgendermassen verbessert: μετὰ δὲ ταῦτ' Ἀντροῦνας (vg. ταῦτα Προῦνας) μὲν καὶ Πτελεὸν προσηγάγετο, Ἄλον (vg. Δίον) δὲ καὶ Ὀρχομενὸν μετακίζοντος εἰς Θήβας Κασάνδρου διεκάλυψε. Da Demetrios und Kassander in Achaia Phthiotis einander gegenüberstanden, so ist nicht mit Droysen 2,209 an das boiotische Orchomenos und an Dion auf Euboia zu denken, sondern an phthiotische Städte; unter diesen war auch ein in der historischen Zeit selten, desto häufiger aber in der mythischen vorkommendes Orchomenos; nur auf dieses sind wohl die Sagen von Athamas zu beziehen, der in Achaia Phthiotis seine Heimath hatte, dort Alos stiftete und ein König von Orchomenos genannt wird.

müht habe, diese Abweichung unrichtig aus der Absicht, die Geschichte der Unternehmung Kassanders gegen Olympias nicht auseinander zu reissen; die Vertheilung einer zusammenhängenden Geschichte über mehrere Jahre meidet er auch anderwärts nicht, z. B. bei der Rückkehr des Antigonos aus Medien, der Belagerung von Rhodos u. a. Die Ursache liegt vielmehr darin, dass dort eine andere Quelle als Hieronymos benützt ist; solcher Abschnitte besonderen Ursprungs finden sich noch mehr, sie gehen auf einen und denselben Gewährsmann zurück und haben alle den Winter am Anfang, den Herbst am Ende des Jahres. Dies soll nunmehr erwiesen werden.

1. XVIII 26—39.

Dass im XVIII. und XIX. Buch für die Diadochengeschichte zwei Quellen mit einander abwechseln, erkennt man an dem Vorhandensein von Dubletten, welche einander widersprechen.⁸⁾ Den ersten Fall dieser Art liefert die Doppelerzählung von den kriegerrischen Anordnungen des Perdikkas zu Ende Winters 321. Der eine Bericht steht XVIII 25: *Περδίκκας τοὺς τε φίλους καὶ τοὺς ἡγεμόνας ἀθροίσας προέθηκε βουλὴν, πρότερον ἐπὶ τὴν Μακεδονίαν χρη στρατεύειν ἢ πρότερον ἐπὶ τὸν Πτολεμαῖον στρατεῦσαι. πάντων δ' ἐπενεχθέντων ἐπὶ τὸ πρότερον καταπολεμῆσαι τὸν Πτολεμαῖον, ὅπως μηδὲν ἐμπόδιον ἔχῃσι τῆς κατὰ τὴν Μακεδονίαν ὁρμῆς, Εὐμένη μὲν ἐξέπεμψε μετὰ δυνάμειος ἀξιολόγου προστάξας ἐφεδρεῖν τοῖς περὶ τὸν Ἑλλήσποντον τόποις καὶ τὴν διάβασιν κωλύειν. αὐτὸς δὲ ἀναλαβὼν ἐκ τῆς Πισιδικῆς τὴν πορείαν ἐπὶ τὴν Αἴγυπτον ἐποιεῖτο.* Als wenn er von alle dem noch nichts gesagt hätte, schreibt Diodor XVIII 29 *Περδίκκας ὑφορώμενος αὐτοῦ τὴν αὔξησιν αὐτὸς μὲν ἔκρινε μετὰ τῶν βασιλέων τῷ πλείστῳ μέρει τῆς δυνάμειος*

8) Die meisten Fälle hat Kallenberg Philol. 37, 215 ff. zwar beachtet, aber nicht erkannt dass die Ursache der Wiederholung in der Benützung einer zweiten Quelle neben Hieronymos zu finden ist.

στρατεύειν ἐπὶ τὴν Αἴγυπτον· Εὐμένη δ' ἐξέπεμψεν ἐπὶ τὸν Ἑλλήσποντον κολίσσοντα τοὺς περὶ Ἀντίπατρον καὶ Κράτερον διαβαίνειν εἰς τὴν Ἀσίαν, τοῖς αὐτῷ τὴν ἀρμόζουσαν δύναμιν. Der Beschluss des Perdikkas gegen Ptolemaios zu Feld zu ziehen, wird hier als ein neuer, erst jetzt eingetretener Vorgang dargestellt und während in c. 25 der Aufbruch des Perdikkas gleichzeitig mit dem des Eumenes vor sich geht, weiss c. 29 zuerst nur von diesem; der Oberanführer selbst zieht viel später ins Feld, erst auf die Nachricht vom Sieg des Eumenes, c. 33 *Περδίκκας δὲ πυθόμενος τὴν κατὰ τὸν Εὐμένη νίκην πολλῷ θρασύτερος ἐγένετο πρὸς τὴν εἰς Αἴγυπτον στρατείαν*. Nach c. 29 ὑφορώμενος αὐτοῦ τὴν αὕξησιν ist es bloss Eifersucht auf die steigende Macht des Ptolemaios, die Furcht diesen unabhängig werden und sich über den Kopf wachsen zu sehen, welche den Perdikkas zum Feldzug veranlasst. Dagegen c. 25 bezeichnet die Niederwerfung des Ptolemaios nur als Mittel zur Erreichung eines höheren Zwecks, erst nach ihr kann Makedonien, der Thron und das ganze Reich Alexander des Grossen in Angriff genommen werden; einen ähnlichen Unterschied zwischen beiden Quellen werden wir in Bezug auf Antigonos vorfinden (s. zu XVIII 73). Ausser der Dublette selbst vgl. aus c. 25 *Ἀντίγονος ἐδίδαξεν αὐτοὺς περὶ τῆς ὅλης ἐπιβολῆς τοῦ Περδίκκου καὶ διότι τὴν Κλεοπάτραν γαμήσας εὐθὺς ἤξει μετὰ τῆς δυνάμεως εἰς τὴν Μακεδονίαν ὡς βασιλεὺς καὶ τὴν ἡγεμονίαν αὐτῶν περιαιρήσεται* und c. 23 *μετέπεσε τοῖς λογισμοῖς. ὀρεγόμενος γὰρ βασιλείας ἔσπευδε τὴν Κλεοπάτραν γῆμαι, νομίζων διὰ ταύτης προτρέψεσθαι τοὺς Μακεδόνας συγκατασκευάζειν αὐτῷ τὴν τῶν ὅλων ἐξουσίαν*. Die von Perdikkas Bedrohten, Antipater und Krateros, haben sich nach dieser Auffassung bloss ihrer Haut gewehrt; dem von c. 26 an zu Grund gelegten Berichterstatter sind sie Rebellen, welche sich gegen den Thron empören, c. 29 *ὅπως τοῦ Πτολεμαίου προσληφθέντος*

εἰς συμμαχίαν δυνατόι γένωνται περιγενέσθαι τῶν βασιλικῶν δυνάμεων. Verschieden ist auch die Weltanschauung: c. 25 kennt kein Eingreifen der Götter in den Gang der menschlichen Dinge, c. 28 führen sie die Rettung des Ptolemaios herbei (s. unten zu XIX 11).

Cap. 25 bildet den Schluss eines c. 22 beginnenden zusammenhängenden Berichtes über den pisidischen Feldzug des Perdikkas und den aitolischen des Antipater und zugleich schliesst damit die Jahrbeschreibung von 114, 3. 322; der nächste zusammenhängende Abschnitt umfasst in c. 26 bis 39 den ägyptischen Krieg des Perdikkas und den gleichzeitigen des Eumenes in Kleinasien sammt der Theilung in Triparadeisos. In diesem folgt der Beschluss des Perdikkas, gegen Ptolemaios auszuziehen, auf den ersten grossen Vorgang der Jahresgeschichte von 114, 4. 321, den Transport der Leiche Alexanders nach Aegypten; dagegen in c. 25 steht er am Schluss nicht bloss der Jahrbeschreibung (es folgen nur noch die Worte *ταῦτα μὲν οὖν ἐπ' ἄρχῃ κατὰ τοῦτον τὸν ἐνιαυτὸν*) sondern auch des Jahres selbst: denn wenn die Eröffnung des Feldzuges (*τὴν πορείαν ἐπὶ τὴν Αἴγυπτον ἐποιεῖτο*) diesem Jahre, die Fortsetzung also dem nächsten angehört, so kann jene vom Jahresschluss nicht durch einen ereignisslosen Zwischenraum getrennt sein. Vorausgeht in c. 25 die Flucht des Antigonos zu Antipater und Krateros, welche durch seine Nachricht von den Absichten des Perdikkas auf den Thron veranlasst werden, sofort den aitolischen Krieg einzustellen; dieser aber spielte bereits im Winter, vgl. c. 25 *συναναγκάζοντων τοὺς πολέμους μένειν τὸν χειμῶνα καὶ διακατερεῖν ἐν τοῖς χιονοβολουμένοις* und *ἀναγκαῖον ἦν μένοντας ὑπ' ἐνδείας καὶ κρυμοῦ διαφθαρεῖναι*. Die erstbenützte Quelle also, die von XVIII 22–25, schliesst das Jahr mit dem Winter; in ihr haben wir Hieronymos zu erkennen und da seine Jahrepoche auf oder um den 25. Februar fällt (pag. 382), den Kriegsbeschluss

des Perdikkas und den Aufbruch aus Pisidien in den Februar 321 zu setzen. Die andere, XVIII 26—39 zu Grund gelegte Quelle⁹⁾ nimmt umgekehrt den Winter als Anfang des Jahres. Dem Unternehmen des Perdikkas gegen Ptolemaios geht in ihrer Jahresgeschichte die Ueberführung der Leiche Alexanders nach Aegypten voraus, welche demnach spätestens im Januar oder Februar 321 stattgefunden hat, nicht wie Reuss will im Frühling darnach. Das Richtige hat schon Droysen 1., 110 erkannt.

Ueber die letzten Absichten des Perdikkas zeigt sich die zuerst (c. 25) benützte Quelle besser unterrichtet, s. Droysen 1,15; 100. Ebenso über den Ort, wo er den entscheidenden Kriegsrath abhielt: wenigstens stimmt Justin XIII 6,10 Perdicca Aridaeum in Cappadocia de summa belli in consilium adhibet trotz der scheinbaren Abweichung, welche Droysen 1,14 veranlasst, Pisidien und Kappadokien miteinander zu nennen, insoferne mit Diod. XVIII 25 überein, als er die Berathung auf den Schauplatz des zuletzt geführten Krieges verlegt. Dies war der pisidische; ihn übergeht Justinus oder vielmehr er vermengt ihn XIII 6,1 mit dem vorhergegangenen kappadokischen: Perdicca bello Ariarathi regi Cappadocum inlato praelio victor nihil praemii praeter vulnera et pericula rettulit: quippe hostes ab acie in urbem recepti occisis coniugibus et liberis domos quisque suas cum omnibus copiis incenderunt etc.; diese heroische Selbstvernichtung vollzogen die Isaurier im pisidischen Krieg (Diod. XVIII 22). Es ist also nur eine Folge dieser Confusion, wenn Justinus in Cappadocia anstatt in Pisidia sagt. Von da ist aber Perdikkas weder sogleich, wie es nach XVIII 25 scheinen kann, nach Aegypten gezogen noch hat

9) Dass Hieronymos den Leichenwagen ausführlich beschrieben hatte (Athen. V 40), ist, wie Rössler 36 treffend bemerkt, kein Beweis für die Abstammung der XVIII 26—27 stehenden Schilderung desselben aus jenem Historiker.

er wie die von Diodor XVIII 29 überdies missverständene Nebenquelle angibt¹⁰⁾, erst auf die Nachricht vom ersten Siege des Eumenes den Zug dahin begonnen. Dieser Sieg ging dem zweiten, welcher in Aegypten zwei Tage nach dem Tod des Perdikkas bekannt wurde (XVIII 37. Plut. Eum. 8), bloss um zehn Tage voraus (Plut. Eum. 8); andererseits hielt sich Perdikkas nach der Rückkehr von Pisidien noch einige Zeit in Kilikien auf, wo das eigentliche Hauptquartier gewesen zu sein scheint (Plut. Eum. 4), in der Nähe der königlichen Schätze welche in Kuinda lagen. Dort glaubten ihn Antipater und Krateros: XVIII 29 *διέγνωσαν Ἀντίπατρον προάγειν ἐπὶ Κιλικίας διαπολεμήσοντα πρὸς Περδίκκαν*; 33 *Ἀντίπατρος προῆγεν ἐπὶ Κιλικίαν σπείδων βοηθῆσαι τῷ Πτολεμαίῳ*; Plutarch Eum. 6 *Κρατερὸς Ἀντίπατρον εἰς Κιλικίαν ἀπέστειλεν*. Eumenes ist jedenfalls gleich von Pisidien aus gegen sie entsandt worden; ihn mit nach Kilikien ziehen und erst von da aus abgehen zu lassen, wäre eine nutzlose Zeit- und Kraftverschwendung gewesen. Perdikkas aber mag in Kilikien dem Heer eine Rast gegönnt haben; einen zweiten Aufenthalt nahm er in Damaskos; dort fand der eigentliche Aufbruch gegen Aegypten statt, Arrian success. 28 *παράγινεται ἀπὸ Λαμασκοῦ Περδίκκας ἐπ' Αἴγυπτον*. Er wird auf Nachricht von Eumenes gewartet und als die Kunde von dessen Sieg über Neoptolemos und dem Uebertritt des von diesem geführten Heeres eintraf, den Zug fortgesetzt haben. — Der Nachricht der Nebenquelle, dass Python und Arridaios nach seinem Fall zu Reichsverwesern ernannt worden seien und nur aus Ueberdruß diese Würde aufgegeben hätten (XVIII 37; 39), ist Droysen 1,134 trotz ihrer von ihm selbst gefühlten Unwahrscheinlichkeit gefolgt; der in der Regel gut unterrichtete Arrian sagt aber success. 30 *ἀντὶ Περδίκκου Πύθων καὶ Ἀρ-*

10) Er bezieht auf den zweiten Sieg, was vom ersten gilt, s. Kaltenberg im Philologus 36,525.

ῥιδαῖος ἐν τῷ τέως ἀνεκρήθησαν. Sie übernahmen also bloss vorläufig den Befehl; dem entsprechend erklären sie § 31 αὐτοῖς ἕως ἂν Ἀντίγονος καὶ Ἀντίπατρος παραγένωνται μελήσειν περὶ πάντων und wie selbstverständlich geht er dann auf Antipater über, § 32 ὧν παραγενομένων εἰς Ἀντίγονον ἢ δυναστεία περιίσταται.

Dieselbe Verschiedenheit der Anschauung über das Verhältniss von Gott und Welt wie sie zwischen XVIII 25 und 28 besteht, findet sich auch sonst zwischen Hieronymos und der Nebenquelle, s. zu XIX 11; andere Abweichungen von jenem zeigt bei Vergleichung mit XVIII 3 die Darstellung der Theilung von Triparadeisos c. 39. Die Satrapie Mesopotamien und Arbelitis heisst c. 3 bloss Mesopotamien; umgekehrt wird die dort Parthien und Hyrkanien umfassende hier nur Parthien genannt. Ausdrücklich wird die Beibehaltung des früheren Umfangs c. 39 bei der des Antigonos hervorgehoben: Φρυγίαν τὴν μεγάλην καὶ Λυκίαν Ἀντιγόνῳ καθάπερ πρότερον ἔσχε, derselbe aber c. 3 Ἀντιγόνῳ Παμφυλίαν καὶ Λυκίαν καὶ τὴν μεγάλην καλουμένην Φρυγίαν doch anders bezeichnet¹¹⁾; mit c. 3 stimmt Appian Syr. 53, der auch sonst aus Hieronymos schöpft (pag. 410). Der Chiliarchentitel c. 39 wird von diesem wie es scheint absichtlich vermieden, s. zu XVIII 48.

2. XVIII 43—49.

Zwischen den zwei p. 372 auf Hieronymos zurückgeführten Abschnitten XVIII 40—42 (Krieg zwischen Antigonos und Eumenes in Kappadokien) und 50—53 (Antigonos gegen Aridaïos von Kleinsphrygien) liegen zwei geschlossene Stücke: c. 43 die Erwerbung Koilesyriens durch Ptolemaïos und c. 44—49 der Krieg des Antigonos gegen die Perdikkañer in Pisidien, nach dessen Beendigung er den Tod Antipaters

11) Vollständig ist auch diese Bestimmung nicht; sie übergeht Lykaonien, s. Arrian³ § 37.

erfuhr; der Bericht geht daher auf Makedonien über, um jenes Ereigniss und was mit ihm zusammenhängt mitzutheilen. Von c. 43 wird zu c. 73 die Rede sein; das grössere der zwei Stücke liefert Dubletten und Abweichungen von den aus Hieronymos gezogenen Abschnitten.

Eine Wiederholung aus anderer Quelle als c. 41 τοῦ χωρίου (Νώρων) τὴν ἱκανὴν φυλακὴν ἀπολιπὼν ὥρμησεν ἐπὶ τοὺς πορευομένους¹²⁾ ἡγεμόνας τῶν πολεμίων καὶ δυνάμεις ἔχοντας, Ἀλκέταν τε τὸν ἀδελφόν τοῦ Περδίκκου καὶ Ἄτταλον τὸν τοῦ στόλου παντὸς κυριεύοντα scheint c. 44 zu geben: Ἀντίγονος καταπεπολεμηκὰς τοὺς περὶ τὸν Εὐμένη ἔκρινε στρατεύειν ἐπὶ τὸν Ἀλκέταν καὶ Ἄτταλον. οὗτοι γὰρ ὑπελείποντο τῶν Περδίκκου φίλων καὶ οἰκείων ἡγεμόνες μὲν ἀξιόλογοι στρατιώτας δ' ἔχοντες ἱκανοὺς ἀμφισβητῆσαι τῶν πραγμάτων. ὀναΐζοντας οὖν μετὰ πάσης τῆς δυνάμεως ἐκ Καππαδοκίας προῆγεν ἐπὶ τὴν Πισιδικὴν. Beide Stellen werden allgemein, z. B. von Droysen 1,168 auf eine und dieselbe Unternehmung des Antigonos bezogen, aber mit Unrecht. Antigonos ist zweimal gegen die Perdikkander ausgezogen: das erste Mal im Herbst 320, unmittelbar nach der Einschliessung des Eumenes in Nora (c. 41); dann (c. 44) im Frühjahr 319¹³⁾. Zwischen beiden Feldzügen liegt der Winter, den Antigonos in Kappadokien, Alketas in seiner Nähe, d. i. in Pisidien zubrachte, Polyän IV 6,6

12) Dies Wort gibt keinen erträglichen Sinn. Bewegungen ohne festes Ziel würden durch *πλανωμένους* ausgedrückt sein. Vielleicht ist *ὑπολειπομένους* zu schreiben. Dindorf hat Rhodomanns Conjectur *ἐπιπορευομένους* (ingrutes) in den Text gesetzt; das passt nicht zu *δυνάμεις ἔχοντας*.

13) Reuss verwechselt die Zeit der Winterquartiere mit der des nach ihnen unternommenen Feldzugs gegen Alketas, wenn er p. 162 diesen in den Winter 320/19 setzt, wozu er durch die unrichtige Zeitbestimmung von Antipaters Tod und Eumenes Entlassung aus Nora (s. u.) genöthigt wird.

Ἀντίγονος περὶ Καππαδοκίαν ἐχέμαζεν. ἀπέστησαν δ' αὐτοῦ οἱ Μακεδόνες ὄντες τρισχίλιοι, ἐδεδοίκει δὲ μὴ προσθοῖντο τοῖς πολεμίοις ὧν Ἀλκέτας ἦρχε. Beim ersten Feldzug ist Attalos noch im Besitze der Flotte, c. 41 *καὶ Ἀτταλον τὸν τοῦ στόλου παντὸς κυριεύοντα* (vgl. c. 37); beim zweiten steht er schon mit Alketas im Binnenland Pisidien. Den Verlauf der ersten Unternehmung hat Diodor nach dem Bericht über Eumenes Treiben in Nora nachzubringen vergessen; dass aber damals die Perdikkaner noch die südwestliche Küste Kleinasiens besaßen, beweist Appian Syr. 52, welcher von dem im Sommer oder Herbst 320 aus Syrien entflohenen Laomedon sagt: *πρὸς Ἀλκέταν ἔφυγεν ἐς Καρίαν.* Wir vermuthen daher, dass Antigonos im Herbst 320 nach Karien zog und die Perdikkaner zwang, die Küsten Kleinasiens zu räumen und sich nach Pisidien zurückzuziehen, welches sich Alketas schon lange zur Zuflucht ausersehen hatte; der Winter nöthigte dann den Antigonos, die Verfolgung vorläufig einzustellen¹⁴). Wenn hienach c. 44 auch keine Dublette zu c. 41 enthält, so ist doch die Quelle eine andere: die c. 44 benützte weiss nichts von dem früheren Zug des Antigonos gegen die Perdikkaner, welchen wir aus c. 41 kennen lernen. Auch hier zeigt sich die Nebenquelle mit der Geschichte der asiatischen Vorgänge nur mangelhaft vertraut.

Ueber die Würde, welche Antipaters Testament seinem Sohne zudachte, sagt XVIII 48: *Κάσσανδρον (ἀπέδειξε) χι-*

14) Droysens Darstellung (I, 168), Alketas habe eben, als Laomedon zu ihm floh, aus Karien sich in die pisidischen Berggegenden geworfen, um dort den entscheidenden Kampf gegen Antigonos zu beginnen, stützt sich bloss auf den Textfehler *πορευομένους* bei Diodor (s. Anm. 12). Asander war durch die Niederlage, welche ihm Attalos und Alketas beibrachten (Arrian § 41), verhindert worden die ihm zugewiesene Satrapie anzutreten; erst der Zug des Antigonos, von welchem Diod. XVIII 41 spricht, hat ihm also dieselbe verschafft.

λιαρχον καὶ δευτερεύοντα κατὰ τὴν ἐξουσίαν. ἡ δὲ τοῦ χιλι-
 ἀρχον τάξις καὶ προαγωγή τὸ μὲν πρῶτον ὑπὸ τῶν Περσι-
 κῶν βασιλέων εἰς ὄνομα καὶ δόξαν προήχθη· μετὰ δὲ ταῦτα
 πάλιν ὑπ' Ἀλεξάνδρου μεγάλης ἔτυχεν ἐξουσίας καὶ τιμῆς,
 ὅτε καὶ τῶν ἄλλων τῶν Περσικῶν νομίμων ζηλωτῆς ἐγένετο,
 διὸ καὶ Ἀντίπατρος κατὰ τὴν αὐτὴν ἀγωγὴν τὸν υἱὸν Κάσ-
 σανδρον ἀπέδειξε χιλίαρχον. Eine so ausführliche Bespre-
 chung gibt man, wenn der Gegenstand vorher noch nicht er-
 wähnt oder wenigstens nicht erklärt worden war. Beides
 ist, aber in anderer Weise und mit anderer Bezeichnung,
 schon c. 3 nach dem Vorgang des Hieronymos (p. 370 und
 407) geschehen: Σέλευκον ἔταξεν ἐπὶ τὴν ἱππαρχίαν τῶν ἐται-
 ρων οὔσαν ἐπιφανεστάτην· ταύτης γὰρ Ἡφαιστίων πρῶτος
 μὲν ἡγήσατο μετὰ δὲ τοῦτον Περδίκκας τρίτος δ' οὐ προειρη-
 μένος Σέλευκος, womit Appian Syr. 57 γίνεται (Σέλευκος)
 εἰθὺς Ἀλεξάνδρου μεταστάντος ἡγεμὼν τῆς ἱππου τῆς ἐται-
 ρικῆς, ἧς δὲ καὶ Ἡφαιστίων ἡγήσατο Ἀλεξάνδρῳ καὶ ἐφ'
 Ἡφαιστίῳ Περδίκκας eine fast wörtliche und aus gemein-
 samer Benützung des Hieronymos (vgl. p. 371 und 407) zu
 erklärende Uebereinstimmung aufzeigt. In einem auffallen-
 den, von Droysen 1, 15 nicht berücksichtigten Widerspruch
 mit beiden Quellen steht Arrian: mit Hieronymos, insofern
 er leugnet, dass Alexander dem Hephaistion einen Nach-
 folger gegeben hatte (exped. Alex. VII 14, 10); mit der
 Nebenquelle Diodors, indem er die Chiliarchie als die höchste
 Würde nach dem König, nicht als die zweite bezeichnet,
 Arr. success. Alex. § 3: Περδίκκην χιλιαρχεῖν χιλιαρχίας ἧς
 ἔρχεν Ἡφαιστίων· τὸ δὲ ἦν ἐπιτροπή τῆς πάσης βασιλείας.
 Aus Arr. exp. VII 14 10 οὐδὲ ἄλλον τινα ἔταξεν ἀντὶ Ἡφαι-
 στίωνος χιλίαρχον ἐπὶ τῇ ἱππῳ τῇ ἐταιρικῇ Ἀλεξάνδρος, ἵνα
 μὴ ἀπόλοιτο τὸ ὄνομα τοῦ Ἡφαιστίωνος ἐκ τῆς τάξεως· ἀλλὰ
 Ἡφαιστίωνός τε ἡ χιλιαρχία ἐκαλεῖτο καὶ τὸ σημεῖον αὐτῆς
 ἡγεῖτο ἐξ Ἡφαιστίωνος πεποιημένον sieht man, dass Hephai-
 stion, modern zu sprechen, nomineller Inhaber des Garde-

regiments zu Pferd blieb; zum wirklichen oder stellvertretenden Befehlshaber, welchen dasselbe ja haben musste, wurde vermuthlich Perdikkas ernannt und ihm ein Titel wie ἑπάρχος oder ἡγεμὼν τῆς ἵππου τῆς ἐταιρικῆς gegeben. Gemeinhin wird man es aber damit nicht so genau genommen und ihn auch mit dem Titel der Würde, die er thatsächlich inne hatte, beehrt haben. Die mit derselben verbundene Bedeutung und Stellung am Hof stand im umgekehrten Verhältniss zur Kraft des Trägers der Krone: unter einem grossen König wie Alexander blosser Hofmarschall oder Generaladjutant musste unter einem Philippos Aridaios der Chiliarch wieder werden, was er unter den schwachen Perserkönigen gewesen war: Grosswessier oder Maiordomus.

So war es fast selbstverständlich, dass Perdikkas nach dem Tod Alexanders auch den Titel des Amtes, das er schon bekleidete, annahm und mit ihm die Gewalt, welche der sterbende König durch Einhändigung des Rings ihm symbolisch übertragen hatte, und da neben einem schwachsinnigen und einem unmündigen König die Macht noch grösser war, als sie selbst unter den Perserkönigen gewesen, so trennte Perdikkas das eigentliche Commando, an welchem das ganze Hofamt erwachsen war, von diesem ab und übertrug es sammt dem Titel, welchen er als Interimsbefehlshaber der Hetairenreiter geführt hatte, dem Seleukos. Die officiële Bezeichnung des Perdikkas gibt Arrian; Hieronymos (XVIII 3) vermeidet den jetzt zweideutig und missverständlich gewordenen Titel Chiliarch und gibt dafür die thatsächliche Machtstellung des Perdikkas an; die Nebenquelle Diodors zeigt sich abermals am wenigsten mit den Verhältnissen in Asien bekannt, sie hält sich an die populäre Benennung. Wenn nun diese XVIII 39 παρέξενξε τῷ Ἀντιγόνῳ χιλίαρχον τὸν υἱὸν Κάσσανδρον¹⁵⁾ den Sohn Anti-

paters schon bei der Theilung von Triparadeisos zum Chiliarchen emporsteigen lässt, so scheint es, als hätte Kassander durch das Testament seines Vaters gar keine Beförderung erfahren und in diesem Sinne sagt Droysen 1, 117, seine Würde sei ihm belassen worden. So weit jedoch gieng Antipater in der Verleugnung der Vaterliebe nicht; dass Kassander eine höhere Stellung erhalten sollte, beweist der zweimal XVIII 48 und zum dritten Mal in dem einzigen Zeugniß, welches wir ausserdem hierüber besitzen, bei Plut. Phok. 31 gebrauchte Ausdruck *Κάσσανδρον ἀπέδειξε χιλίαρχον*. Bei der Theilung von Triparadeisos war Kassander Chiliarch des Oberfeldherrn in Asien Antigonos geworden; jetzt sollte er eine entsprechende Stellung beim Reichsverweser Polysperchon selbst einnehmen. Schuld an der Unklarheit ist die Ungenauigkeit unsres Gewährsmannes (dass Plutarch dieselbe Quelle anwendet, scheint aus dem Vorkommen noch anderer Uebereinstimmungen hervorzugehen, s. zu XVIII 65); doch ist wenigstens bei der ersten Nennung zur Verhütung von Missverständniß zu *χιλίαρχον* hinzugefügt: *καὶ δευτερεύοντα κατὰ τὴν ἐξουσίαν*. Da Seleukos bei der Theilung von Triparadeisos eine Satrapie bekam, so erhielt seine bisherige Stelle als Befehlshaber der Hetairenreiter Kassander und erbte damit die populäre Benennung Chiliarch; er wurde dem Antigonos unterstellt, weil dieser als Oberfeldherr in Asien thatsächlich an die Stelle des Perdikkas trat oder wenigstens treten sollte.

Einen Abschnitt für sich bilden c. 54—63, enthaltend den Schluss der Jahresgeschichte von 115, 2. 319 und den Anfang von 115, 3. 318; beide Stücke hängen zusammen, c. 58 *χωρὶς τῶν προειρημένων* am Anfang des neuen Jahres

15) Arrian success. § 33 *Κάσσανδρον χιλίαρχην τῆς ἵππου, τῆς δυνάμεως δὲ τῆς πρόσθεν ὑπὸ Περδίκκα τεταγμένης Ἀντίγονον ἡγεμόνα ἀπέφηνε.*

bezieht sich auf den Inhalt von c. 57 zurück. Das Ganze ist, gleich c. 50—53, aus Hieronymos gezogen; dessen Weltanschauung gibt c. 54, 59, 60, 61 (s. zu XIX 11), seine Ansicht über die letzten Ziele des Antigonos c. 58 (s. zu c. 73). So steht denn auch c. 63 über die Besatzungen von Phoinike in Widerspruch mit der Nebenquelle (s. zu c. 73) und liefert zu ihren Berichten Dubletten, deren Inhalt auf einen anderen Gewährsmann hinweisen. Ueber die Stimmung Kassanders, als er sich in Ansehung seines höchsten Wunsches enterbt sah, heisst es c. 49: *Οὐ μὴν ὁ Κάσσανδρος γε τῇ τοῦ πατρὸς τάξει συνενδοχήθη, δεινὸν ἡγούμενος εἰ τὴν τοῦ πατρὸς ἡγεμονίαν ὁ μὴ προσήκων κατὰ γένος διαδέξεται καὶ ταῦθ' υἱοῦ δυναμένου πραγμάτων ἡγεῖσθαι καὶ δεδηλωκότος ἤδη πείραν ἀρετῆς τε καὶ ἀνδρείας*. Von neuem, als wäre vorher darüber nicht gesprochen, wird c. 54 darauf eingegangen: *Κάσσανδρος ἀποτετευχὸς τῆς κατὰ τὴν Μακεδονίαν ἡγεμονίας οὐκ ἔπηξεν ἀλλ' ἔκρινεν ἀντέχεσθαι ταύτης, αἰσχρὸν εἶναι διαλαμβάνων τὴν τοῦ πατρὸς ἀρχὴν ὅφ' ἑτέρων διοικεῖσθαι*. Die Auffassung ist nicht dieselbe: Hieronymos (c. 54) spricht von dem Muth Kassanders, welcher sich durch das Votum des eigenen Vaters nicht einschüchtern liess, derselbe denkt bei ihm bloss an seinen vermeintlichen Erbenspruch ohne Rücksicht auf eignes Verdienst. Die Nebenquelle (c. 49) fasst auch letzteres ins Auge, legt aber das Hauptgewicht auf die Stimmung der Unzufriedenheit, welche sich bei dem Bewusstsein, der Stelle würdig und gewachsen zu sein, in seiner Seele bildete.

Die Nebenquelle ist gegen Kassander günstig gesinnt. Sie lobt zwei Eigenschaften an ihm, welche durch *τε καὶ* als wesentlich verschieden auseinander gehalten sind: seine nirgends in Zweifel gezogene *ἀνδρεία* (vgl. c. 48 *Κάσσανδρον ὄντα νέον ἀπέδειξε χιλίαρχον*) und seine *ἀρετή*, eine Eigenschaft von der andere Schriftsteller kein Aufhebens machen. Gemeint ist persönlicher

Werth und anerkanntes Wohlverhalten, welches einer so hohen Stellung würdig macht; synonym ist ἐπιείκεια, vgl. dieselbe Quelle über Ptolemaios XVIII 28 οἱ θεοὶ διὰ τὴν ἀρετὴν καὶ εἰς πάντας τοὺς φίλους ἐπιείκειαν ἐκ τῶν μεγίστων κινδύνων παραδόξως αὐτὸν διέσωσαν und über Kassander selbst c. 75 ἐπιεικῶς (= μετ' ἀρετῆς) προσφερόμενος πᾶσι καὶ κατὰ τὰς πράξεις ἐνεργὸς (= ἀνδρεῖος) ὢν. An unserer Stelle übergeht sie, dass die Neigung des Volkes nicht auf seiner Seite war (Hieron. c. 54 ὁρῶν τὴν τῶν Μακεδόνων ὁρμὴν κεκλιμένην πρὸς τὸν Πολυπερχοντα); wo das der Fall ist, weiss sie diesen Faktor sehr wohl zu schätzen: c. 75 a. a. O. πολλοὺς εἶχεν αἰρετιστὰς τῆς αὐτοῦ δυναστείας; XIX 11 τῶν Κασσάνδρου φίλων τοὺς ἐπιφανεστάτους ἑκατὸν Μακεδόνας; 50 Ὀλυμπιάς ὁρῶσα τοὺς πλείστοις μετατιθεμένους πρὸς Κάσσανδρον. Ursache der Flucht der Olympias nach Epeiros ist bei ihr XVIII 49 Antipater, aber bei Hieronymos c. 57 Kassander; ganz ähnlich spricht die Nebenquelle bei der Hinrichtung des Demades (c. 48: Ἀντίπατρος οὐδεμίαν δοῦς ἀπόκρισιν παρέδωκε τοῖς ἐπὶ τὰς τιμωρίας τεταγμένοις αὐτόν τε τὸν Δημάδην καὶ τὸν υἱὸν Δημέαν· οὗτοι μὲν οὖν ἀπαχθέντες εἰς τι οἶκμα εὐτελὲς ἐθανατώθησαν) und bei der Entdeckung seines zweideutigen Verhaltens nur von Antipater, kein Wort von Kassander, welcher nach der durch die andern Berichte herrschend gewordenen Ansicht sowohl intellectueller Urheber als physischer Thäter des Mordes war. Letzteren schildern Plutarch Phok. 30 Κάσσανδρος συνέλαβε καὶ πρῶτα μὲν τὸν υἱὸν ἐγγὺς προσαγαγὼν προέσφαξεν ὥστε καταδέξασθαι τοῖς κόλποις τὸν πατέρα καὶ καταπλησθῆναι τοῦ φόβου· μετὰ ταῦτα δ' εἰς ἀχαριστίαν αὐτὸν καὶ προδοσίαν πολλὰ λοιδορήσας καὶ καθυβρίσας ἀπέκτεινεν; ähnlich Plut. Demosth. 31 und Arrian success. § 14 Δημάδης ὑπὸ Κασσάνδρου ἐσφάγη τοῦ παιδὸς ἐν τοῖς κόλποις προαποσφαγέντος. Die würdiger gehaltene Darstellung der Nebenquelle Diodors hat Droysen

1, 76 nicht berücksichtigt; es ist aber wohl zu beachten, dass Plutarch und Arrian hier einer gemeinsamen Quelle folgen: auch die Vorgeschichte des Mords ist bei beiden übereinstimmend behandelt. Ob in all' diesen Fällen Diodors zweiter Gewährsmann die Wahrheit parteiisch entstellt oder sie unparteiisch allein erhalten hat, ist schwer zu sagen; Angesichts der bisher üblichen Hintansetzung seiner eigenthümlichen Berichte über die Ursache des Entweichens der Olympias, über den Charakter Kassanders und das Ende des Demades muss erinnert werden, dass Kassander unter den Diadochen der einzige ist, über welchen die alten Schriftsteller verschieden urtheilen, aber auch derjenige, bei welchem eine solche Ausnahmestellung am leichtesten begreiflich wird. Vor Mord und Hinterlist haben sie alle, selbst der ob seiner Milde und Menschenfreundlichkeit vielbelobte Ptolemaios, wo ihr Interesse das zu erheischen schien, nicht zurückgebebt; aber unter den von Kassander, dem eben Makedonien selbst und Hellas zugefallen war, Gemordeten befanden sich des grossen Königs Mutter Sohn und Wittwe, unter seinen Feinden sowohl die demokratische Partei Athens und damit die grosse Mehrheit der für das Urtheil der Nachwelt massgebendsten Stadtbevölkerung, als die Antigoniden, Makedoniens spätere Herrscher, deren vertrauter Freund zugleich die verbreitetste und in vielen Beziehungen beste Diadochengeschichte geschrieben hat.

Die Doppelerzählung von Kassanders Verhalten nach dem Tod Antipaters erstreckt sich noch weiter, sie reicht bis zu den Vorbereitungen zu seiner Flucht aus Makedonien. Die Nebenquelle geht hier, wie überhaupt in den makedonisch-griechischen Dingen, genauer ein: nach ihr begab er sich zuerst mit seinen Freunden auf's Land und besprach sich dort, wo Musse und Gelegenheit genug dazu war, häufig über die Regentschaft. Jeden nahm er unter vier Augen vor, bat um seine Beihülfe zum Gewinn des Regi-

ments und brachte sie alle durch glänzende Versprechungen auf seine Seite. An Ptolemaios schickte er heimlich Gesandte mit der Bitte um Beistand und schleunige Entsendung einer Flotte in den Hellespont; auch an die andern Feldherren und Staaten richtete er durch Botschafter das Gesuch um Hülfe; er selbst hielt unterdessen durch fleissiges Jagen allen Verdacht ferne. — Hieronymos meldet c. 54 nur, dass Kassander sich mit seinen Vertrauten heimlich besprach und sie dann, während er einen Landaufenthalt nahm und durch Jagen sich den Anschein der Gleichgültigkeit gab, an den Hellespont schickte; dass dies geschah um dort alles für seine Abreise vorzubereiten, scheint aus dem Folgenden hervorzugehen (ὥς δ' εὐτρεπῆ πάντα ἦν αὐτῷ τὰ πρὸς τὴν ἀποδημίαν ἔλαθεν ἀναζεύξας ἐκ τῆς Μακεδονίας, καταντήσας δ' εἰς τὴν Χερρόνησον κἀντεῦθεν ἀναζεύξας παρῆλθεν εἰς Ἑλλήσποντον). Die Aussendung der Botschafter ist dem Hieronymos zufolge wahrscheinlich erst nach der Abreise erfolgt; chronologische Abweichungen zeigen sich auch in anderen Punkten: so in Betreff des Landaufenthaltes, welchen Kassander bei Hieronymos erst nach den Besprechungen mit den Freunden nimmt; daher dauert derselbe bei ihm auch nicht so lange, vgl. c. 54 ἐφ' ἡμέρας τινας σχολάσας ἐπὶ τῆς χώρας καὶ κυνήγια συνιστάμενος mit c. 49 κυνήγιαν ἐπὶ πολλὰς ἡμέρας συστήσμενος.

Aehnliche Abweichungen zeigt ein anderes Dublettenpaar. Die Nebenquelle erwähnt aus der Geschichte Makedoniens im J. 319 nur noch die Einladung an Olympias, c. 49 Πολυσπέρχων δὲ παραλαβὼν τὴν τῶν βασιλέων ἐπιμέλειαν καὶ συνεδρεύσας μετὰ τῶν φίλων Ὀλυμπιάδα μὲν σὺν τῇ τῶν συνέδρων γνώμῃ μετεπέμπετο, παρακαλῶν τὴν ἐπιμέλειαν τοῦ Ἀλέξανδρου υἱοῦ παιδὸς ὄντος παραλαβεῖν καὶ διατρίβειν ἐν Μακεδονίᾳ τὴν βασιλικὴν ἔχουσαν προστασίαν. ἡ δ' Ὀλυμπιάς ἐν τοῖς ἐπάνω χρόνοις ἐτύγχανεν εἰς Ἡπειρον πεφευγυῖα διὰ τὴν πρὸς Ἀντίπατρον ἀλλοτριότητα. Dieselbe

Einladung erzählt Hieronymos c. 57 ἔγραψε δὲ καὶ πρὸς τὴν Ὀλυμπίادا τὴν Ἀλεξάνδρου μητέρα διατρίβουσαν ἐν Ἠπείρῳ διὰ τὴν πρὸς Κάσσανδρον ἔχθραν, ἵνα τὴν ταχίστην εἰς Μακεδονίαν καταστήσῃ καὶ παραλαβοῦσα τὸ Ἀλεξάνδρου παιδίον ἐπιμέλειαν αὐτοῦ ποιῇται, μέχρις ἂν εἰς ἡλικίαν ἔλθῃ καὶ τὴν πατρίαν βασιλείαν παραλάβῃ. Die Nebenquelle zeigt sich in Sachen Makedoniens und Griechenlands genauer und besser bewandert als Hieronymos, das entgegengesetzte Verhältniss hat sich in Betreff der asiatischen Vorgänge herausgestellt. So schweigt hier Hieronymos von der in c. 49 hervorgehobenen berathenden Sitzung, während umgekehrt die vor dem aegyptischen Feldzug von Perdikkas gehaltene in der Nebenquelle fehlt, vgl. XVIII 29 mit 25. Diese gibt einen nicht unwesentlichen Zusatz, in dem sie bemerklich macht, dass Olympias die eigentliche Reichsregentschaft erhalten soll¹⁶), die sie nachher so weit es ihr möglich war, d. i. in Makedonien auch wirklich führte; für den Geschichtschreiber war dieser Punkt wichtig, weil die Athener sich durch ihn zu voreiligen Schritten bestimmen liessen, vgl. XVIII 65 οἱ Ἀθηναῖοι νομίσαντες τὰς μὲν ταύτῃ δεδογμένας τιμὰς ὄντως γεγονέναι, τὴν δὲ ἀπόληψιν τῆς αὐτονομίας διὰ ταύτης ἀκινδύνως ἔσεσθαι etc. Bezeichnend ist, wie oben bemerkt wurde, die Verschiedenheit der Angaben über den Feind, vor welchem Olympias nach Epeiros floh: nach Hieronymos ist es Kassander, der Nebenquelle zufolge Antipater. Mit Antipater war Olympias bekanntlich schon vor Alexanders Tod entzweit und Antheil an der Regierungsgewalt in Makedonien bekam Kassander erst in den letzten Zeiten Antipaters (Droysen 1,316). Man könnte daran erinnern, dass Olympias nur das Grab des Jollas, nicht auch das seines

16) Dass unter βασιλικὴ προστασία nicht ein blosser Titel zu verstehen ist, zeigt Droysen 1, 13. 189 gegen Wesseling; vgl. auch XIX 11 (aus der Nebenquelle) Πολυσπέρχων κατήγαγεν Ὀλυμπίادا ἐπὶ τὴν βασιλείαν.

Vaters Antipater zerstörte (XIX 11. Plut. Alex. 77); aber nur jener war an der angeblichen Vergiftung Alexanders unmittelbar theilhaftig gewesen. Als chronologische Abweichung endlich ist zu erwähnen, dass c. 49 die Einladung an Olympias noch vor der Flucht des Kassandros ergeht und als erste nennenswerthe Regierungshandlung Polysperchons auftritt, während Hieronymos sie erst nach dem Bekanntwerden der Flucht und nach der Freierklärung von Hellas anbringt.

Der Parallelbericht der Nebenquelle über Kassanders Verhalten nach dem Tode Antipaters bricht zwischen den Vorbereitungen zu seiner Flucht und diesem Ereigniss selbst ab, der des Hieronymos erzählt noch dieses und die Massregeln, welche Polysperchon auf die Kunde davon ergriff. Die letzte derselben ist Absendung einer Botschaft an Eumenes, welche diesen wieder einsetzte und zur Bekämpfung des Antigonos aufforderte; der Empfang derselben bildet XVIII 58 den Anfang der Jahresgeschichte von Ol. 115,3. 318. Der oben ermittelten Jahrrechnung zufolge fällt dieser in den Frühling (März oder April) 318. Der plötzliche Abbruch der Geschichte Kassanders in der Nebenquelle erklärt sich nur daraus, dass das Jahr dort zu Ende ist, und da wir p. 404 fg. gesehen haben, dass dieser andere Gewährsmann in der Jahrrechnung nicht mit Hieronymos übereinstimmt und den Winter, mit welchem jener die Jahrbeschreibung endigt, vielmehr am Anfang der seinigen hat, so ergibt sich daraus, dass wir die Vorbereitungen Kassanders in den Herbst, seine Flucht in den Anfang des Winters 319 setzen müssen; das hellenische Freiheitsdekret und die Einladungen an Olympias und Eumenes bei Hieronymos gehören dann dem Laufe des Winters 319/8 an.

Diese Setzungen stimmen mit allen Daten und Angaben der Zeugnisse überein, nur nicht mit einem und zwar gerade dem, welches von Droysen u. a. der Chronologie

dieser Jahre zu Grund gelegt worden ist. Nach Nepos Eum. 6 war Eumenes den Winter hindurch in Nora eingeschlossen. Seine Niederlage war in der guten Zeit des J. 320 erfolgt, einige Zeit später warf er sich nach Nora und der Beginn der Einschliessung wird daher mit Recht in den Herbst 320 gesetzt. Während nun aber Diodor XVIII 53 nach Hieronymos dieselbe ein volles Jahr dauern lässt (*ἐνιαύσιον χρόνον*, vgl. XX 100), endet sie bei Nepos schon um Frühlings Anfang (*ver appropinquabat*) und da man einer so bestimmt auftretenden Angabe — im Allgemeinen gewiss mit Recht — sich schwer entschliesst den Glauben zu versagen, so setzt Droysen 1,192 die Entlassung des Eumenes aus Nora in den Frühlingsanfang 319; weil aber die Entlassung von Antigonos in Folge der Nachricht vom Tode Antipaters beschlossen wurde, so muss er diesen (1, 177) in den Januar 319 verlegen. Dass das viel zu früh ist, geht aus dem Freiheitsdekret Polysperchons hervor. Reuss p. 180 setzt dieses Ende März, weil der makedonische Monat Xanthikos, dessen letzter Tag in demselben (XVIII 56) erwähnt wird, dem Daisios (Thargelion, Mai) um zwei Stellen vorausgieng und mithin dem Elaphebolion und (ohngefähr) unserem März entsprach; übersieht aber, dass der 30. Xanthikos a. a. O. nicht das Datum des Dekrets sondern der Termin ist, bis zu welchem die in demselben angeordnete Wiedereinsetzung der Verbannten in den griechischen Städten vollzogen sein soll. Die Durchführung einer so umfassenden und verwickelten Massregel konnte, wenn man bedenkt, dass die Verbannten zum Theil in weiter Ferne wohnten, sicher nicht in ein paar Tagen oder Wochen abgewickelt werden; mindestens zwei Monate Frist musste Polysperchon den Hellenen geben. Andererseits ist der Erlass jenes Dekrets, wie aus Diodor feststeht, nicht gleich nach Antipaters Tod erfolgt, sondern erst nachdem Kassander, welcher „viele Tage“ nach dem Tod seines Vaters noch in

Makedonien zubrachte, zu Antigonos geflohen war. Der Freiheitsbrief ist also spätestens im Januar erlassen worden und der Tod Antipaters muss noch um mindestens zwei Monate früher, also spätestens im November erfolgt sein. Aber in den November 320, in welchem die Einschliessung des Eumenes kaum begonnen hatte, oder gar in eine noch frühere Zeit und überhaupt in das Jahr 320 kann Droysen und Reuss das Todesereigniss aus anderen Gründen nicht setzen. Schon hieraus erhellt die Unhaltbarkeit der von Nepos für die Entlassung des Eumenes angegebenen Jahreszeit.

Das Datum des (sogenannten) Nepos ist eine Erfindung, welche den integrirenden Bestandtheil eines Phantasiestückes bildet. Der Panegyrikus, welchen dieser unzuverlässige Schriftsteller von Eumenes ähnlich wie von seinen andern Feldherren entwirft, stellt jenen als einen Romanhelden dar, der alle Gefahren und Bedrängnisse mit spielender Hand überwindet. In Nora lässt er sich nur einschliessen, um eine Probe seines Zaubertalentes zu geben. Er blieb daselbst, nicht etwa weil, wie wir aus Diodor XVIII 41. 53 und Plutarch Eum. 11. 12, d. i. aus Hieronymos wissen, ein doppelter Mauerring ihn unerbittlich bis zum Ende festhielt, sondern aus eigenem freien Belieben: *tenuit se uno loco* sagt Nepos, ein Ausdruck welcher anzeigt, dass er seinen Aufenthalt hätte ändern können, wenn er gewollt hätte. Nepos gibt auch den Grund an, warum es Eumenes beliebte, sich in Nora belagern zu lassen: *tenuit se uno loco, quamdiu hiems fuit, quod castra sub divo habere non poterat*. Also beileibe nicht, weil er von der Aussenwelt hermetisch abgeschlossen war, sondern weil es im Winter schöner war, am warmen Ofen zu sitzen. Er hätte jeden Augenblick diesen Aufenthalt aufgeben können und bewies das auch, wie Nepos angiebt: *quotiescunque voluit apparatus et munitiones Antigoni alias incendit alias dis-*

iecit! Da man im Frühling wieder im Freien campiren konnte, so muss unser Romanschreiber seinen Helden natürlich beim Ausgang des Winters wieder aus Nora abziehen lassen und man erkennt, dass es für sein Epos nothwendig war, diese Zeitbestimmung aufzustellen. In seiner Naivität behält er dann doch die nach dem Vorausgegangenen unbegreifliche aber nicht gut zu beseitigende Thatsache bei, dass Eumenes erst von Antigonos entlassen worden ist — als Eumenes schon an seiner Rettung verzweifelte, sagt Hieronymos, der das wissen konnte (Diod. XVIII 56) — und tröstet sich über diese Inconsequenz wenigstens damit, dass der grosse Taschenspieler doch die Befehlshaber des Antigonos dabei recht über das Ohr gehauen hat (*praefectis Antigoni imposuit*).

Lassen wir dieses Scheinzeugniss eines kindlichen Kinderschriftstellers und halten wir uns an Diodor, so finden wir zunächst, dass dessen Angabe von der Jahresdauer der Einschliessung in Nora, die ohnehin bestimmt genug lautet, keinem Missverständniss entsprungen sein kann: er setzt den Beginn derselben in Ol. 115, 1. 320, ihr Ende 115, 2. 319 und den Empfang des königlichen Schreibens, welches bald nach der Befreiung eintraf, in den Anfang von Ol. 115, 3. 318. Dies alles stimmt genau zusammen: die Belagerung begann im Herbst 320, endigte im Herbst 319, im Winter 319/8 wurde Polysperchons Schreiben abgesandt; bis es den vor Antigonos flüchtig hin- und herziehenden im östlichen Kleinasien erreichte, kam der Frühling 318 herbei. Antipater ist vor dem Winter 319/8, auch vor dem Herbst 319 gestorben, aber nicht schon im Januar sondern im Sommer 319. Antigonos erhielt die Nachricht davon, als er nach Besiegung der Perdikkaner aus Pisidien nach Phrygien zurückzog (XVIII 47). Diesen Feldzug hat er im Frühling 319 eröffnet; im Herbst 320 hatte er den Eumenes eingeschlossen, dann Winterquartiere in Kappadokien gehalten

(oben p. 408); der Feldzug dauerte wie es scheint nicht lange; in der Mitte des Jahres 319 mag Antipater gestorben sein. Wäre dies Ereigniss schon im Januar 319 eingetreten, so müssten wir den ganzen pisidischen Feldzug, dessen Geschichte kein Anzeichen der rauhen Jahreszeit enthält, in den Winter 320/19 verlegen.

Gleich nach dem Tode Antipaters, noch ehe das Ereigniss in Hellas bekannt sein konnte, schickte Kassander den Nikanor nach Munychia, um den Menyllos als Befehlshaber abzulösen; als dann die Todesnachricht kam, wurde das Volk von Athen auf Phokion, der darum gewusst zu haben schien, unwillig. Phokion beredete daher den Nikanor, sich freundlich zu zeigen, und dieser brachte sogar Geldopfer, um sich beliebt zu machen, indem er eine Agnothesie übernahm (Plut. Phok. 31). Droysen 1,215 bezieht diese auf die Dionysien im März 319; zu der Zeit war aber nach obiger Auseinandersetzung Antipater noch am Leben. Wir denken an den Agon der kleinen Panathenaien zu Ende des Hekatombaion (Juli), vgl. Hermann Gottesd. Alterth. 54, 20 und Schoemann Gr. Alterth. II 449; hienach lässt sich Antipaters Tod etwa in den Juni d. J. 319 setzen.

3. XVIII 64—75.

Der Schluss des XVIII. Buchs gibt die Fortsetzung und den Schluss der Jahresgeschichte von 115, 3. 318: zuerst die griechisch-makedonischen Ereignisse und zwar nach einander die Bemühungen des Kassandros und des Polysperchon um Athen, dann die Belagerung von Megalopolis und den Seekrieg im Bosporus (c. 64—72); darauf gabelt sich die Darstellung und gibt zuerst den Zug des Antigonos gegen Eumenes in Asien und das Zurückweichen des Letzteren nach Osten (c. 73), dann kehrt sie auf den hellenischen Schauplatz zurück (74—75). Alles dies ist zusam-

menhängend, also nach einem einzigen Gewährsmann erzählt.

Das erste Anzeichen, dass die Nebenquelle ausgeschriben ist, liefert die Angabe von der hohen Stellung, welche der Olympias zugedacht ist, c. 65 *Νικάνωρ ἀκούων ὅτι μέλλουσιν οἱ βασιλεῖς κατάγειν εἰς Μακεδονίαν τὴν Ὀλυμπιάδα καὶ τοῦ τε παιδίου τὴν ἐπιμέλειαν ἐκείνη παραδιδόναι καὶ τὴν προϋπάρχουσαν ἀποδοχὴν καὶ τιμὴν Ἀλεξάνδρου ζῶντος ἀποκαθιστάναι Ὀλυμπιάδι*, welche zu c. 49, nicht aber zu Hieronymos c. 57 stimmt, s. oben p. 417.

Nach c. 65 *Φωκίων ὁ ἐπ' Ἀντιπάτρου τὴν τῶν ὅλων ἀρχὴν ἐσχηκώς* hat Phokion unter Antipater eine ähnliche Stellung in Athen eingenommen, wie nach ihm Demetrios von Phaleron unter Kassander. Damit stimmt Plutarch Phok. 29 *ἐπιμελόμενος τῶν κατὰ τὴν πόλιν πράως καὶ νομίμως τοὺς μὲν ἀστεῖους καὶ χαρίεντας ἐν ταῖς ἀρχαῖς αἰεὶ συνεῖχε, τοὺς δὲ πολυπράγμονας καὶ νεωτεριστὰς αὐτῷ τῷ μὴ ἄρχειν μηδὲ θορυβεῖν ἀπομαραινόμενους ἐδίδαξε φιλοχωρεῖν καὶ ἀγαπᾶν γεωργοῦντας*; wie denn auch über die dem Kassander von Antipater zugedachte Würde die Nebenquelle XVIII 48 mit Plut. Phok. 31 übereinstimmt; eine andere Berührung zeigt Droysen 1,220,1 auf. Hieronymos weiss von jener Stellung Phokions nichts: XVIII 18 wird dieser nur als Gesandter erwähnt und die Regierung kommt nicht an ihn sondern an die aristokratische Partei: (*Ἀντίπατρος*) *τὴν πολιτείαν μετέστησεν ἐκ τῆς δημοκρατείας καὶ προσέταξεν ἀπὸ τιμῆσεως εἶναι τὸ πολίτευμα καὶ τοὺς κεκτημένους πλείω δραχμῶν δισχιλίων κυρίους εἶναι τοῦ πολιτεύματος*. Auch Strabon IX 1, 20 Plutarch Demetr. 10 und Pausanias I 25, welche von der Herrschaft des Phalereiers über Athen sprechen, wissen nichts von einer ähnlichen Gewalt Phokions.

Ueber die *κοινὴ τύχη* spricht sich die Nebenquelle XIX 11 (s. u.) ähnlich wie XVIII 66 aus; andrerseits ver-

räth XVIII 69 (*Πολυσπέρχων*) ἐξέπεμψε πρὸς τὰς πόλεις πρεσβευτὰς προσιάτων τοὺς μὲν δι' Ἀντιπάτρου καθεσταμένους ἄρχοντας ἐπὶ τῆς ὀλιγαρχίας θανατῶσαι τοῖς δὲ δῆμοις ἀποδοῦναι τὴν αὐτονομίαν einen andern Gewährsmann als Hieronymos, nach welchem Polysperchon dies nicht erst im Sommer 318 bei seinem Aufenthalt im Peloponnes, sondern schon im Winter 319/8 in Makedonien that, c. 57 ἔγραψε πρὸς τε τὴν Ἀργείων πόλιν καὶ τὰς λοιπὰς προσιάτων τοῖς ἀφηγησαμένους ἐπ' Ἀντιπάτρου τῶν πολιτευμάτων φρονεῖν, τινῶν δὲ καὶ θάνατον καταγνῶναι καὶ δημεῦσαι τὰς οἰκίας. Beide Meldungen schliessen einander nicht aus; aber bei gleicher Quelle würde c. 69 angegeben sein, dass die erste Aufforderung, wie wir von Athen das aus Plut Phok. 32 bestimmt wissen, nicht befolgt worden war.

Als Ziel des Antigonos wird XVIII 73 der unumschränkte Besitz von Asien bezeichnet: θαλασσοκρατῆσαι ἔσπενδε καὶ τὴν τῆς Ἀσίας ἡγεμονίαν ἀδύρῃτον περιποιήσασθαι, ähnlich wie in der Nebenquelle c. 47 διανοεῖτο τῶν κατὰ τὴν Ἀσίαν ἔχουσιν πραγμάτων καὶ τῆς κατ' αὐτὴν ἡγεμονίας μηδενὶ παραχωρεῖν, wo die Entstehung dieses Plans mit der Nachricht vom Tode Antipaters in Zusammenhang gebracht wird. Bei Hieronymos dagegen — der Unterschied ist ein ähnlicher wie in Betreff des Perdikkas (oben p. 405) — steckt er sich bei Antipaters Tod ein höheres Ziel: den Thron Alexanders und das ganze Weltreich welches dieser hinterlassen hatte: XVIII 50 εὐθὺς τῶν φίλων συναγαγὼν συνέδριον καὶ περὶ τῆς τῶν ὅλων ἐπιβολῆς κοινωσάμενος; 58 Ἀντιγόνῳ ἐξιδιάζομένῳ τὴν βασιλείαν; Plut. Eum. 12 τεθνηκέναι πυθόμενος Ἀντίπατρον τῇ γνώμῃ τὴν ὅλην περιβαλλόμενος ἡγεμονίαν. Dass τὰ ὅλα das ganze Weltreich bezeichnet, lehrt XVIII 3 Περδίκκας παραλαβὼν τὴν τῶν ὅλων ἡγεμονίαν; 36 Πύθωνι καὶ Ἀρριδαίῳ συγκατεσκεύασε τὴν τῶν ὅλων ἡγεμονίαν und 47 ἡ τῶν ὅλων ἡγεμονία μεταπέπτωκεν εἰς Πολυσπέρχοντα. Den unumschränkten Be-

sitz Asiens hatte er sich schon im J. 320 nach dem Sieg über Eumenes vorgesetzt: XVIII 41 *μειζόνων ὠρέγετο πραγμάτων. οὐκέτι γὰρ οὐδείς τῶν κατὰ τὴν Ἀσίαν ἡγεμόνων ἀξιόμαχον εἶχε δύναμιν διαγωνίσασθαι αὐτῷ περὶ τῶν πρώτων, διὸ διεγνώκει μήτε προσέχειν τοῖς βασιλεῦσι μήτε Ἀντιπάτρῳ; Plut. Eum. 3. Jetzt ist der Besitz Asiens für ihn nur noch das Mittel zu jenem höchsten Zweck: XVIII 50 *περιβαλόμενος ταῖς ἐλπίσι τὴν τῶν ὅλων ἡγεμονίαν ἔγνω μὴ προσέχειν μήτε τοῖς βασιλεῦσι μήτε τοῖς ἐπιμεληταῖς αὐτῶν. ὑπελάμβανε γὰρ αὐτὸν κρείττω δύναμιν ἔχοντα τῶν κατὰ τὴν Ἀσίαν θησαυρῶν κίριον ἔσεσθαι. Offenbar war Hieronymos, der Vertraute des Antigonos und Demetrios, in der Lage, die Tragweite ihrer Pläne genau zu kennen.**

In c. 73 befindet sich wieder eine Dublette, die umfangreichste von allen. Sie beginnt mit den Worten *Εὐμένης ἐπεβάλετο μὲν τὴν Φοινίκην ἀνακτᾶσθαι τοῖς βασιλεῦσι κατελιγμένην ἀδίκως ὑπὸ Πτολεμαίου, καταταχόμενος δ' ὑπὸ τῶν καιρῶν ἀνέξεν ἐκ τῆς Φοινίκης καὶ διὰ τῆς κοίτης Συρίας προῆγε. Den Zug des Eumenes nach Phoinike hat schon Hieronymos XVIII 63 gemeldet: προῆγεν ἐπὶ Φοινίκης σπεύδων τὰς ναῦς ἐξ ἀπασῶν τῶν πόλεων ἀθροῖσαι καὶ στόλον ἀξιόλογον κατασκευάσαι, ὅπως Πολυσπέρχων μὲν προσλαβόμενος τὰς ἐκ τῆς Φοινίκης ναῦς θαλαττοκρατῇ καὶ δύνηται διαβιβάζειν ἀσφαλῶς ὅταν βούληται τὰς ἢ τῆς Μακεδονίας δυνάμεις εἰς τὴν Ἀσίαν ἐπ' Ἀντίγονον. οὗτος μὲν οὖν ἐν Φοινίᾳ διέτριβε κατασκευαζόμενος τὴν ναυτικὴν δύναμιν. Die von Reuss p. 167 geäußerte Meinung, Eumenes habe Phoinike zweimal besucht, erweist sich schon daran als unhaltbar, dass Eumenes, wenn er das erste Mal in Phoinike ohne Schwertstreich einziehen konnte, das zweite Mal es nicht mehr nöthig gehabt haben würde, das Land dem Ptolemaios mit Waffengewalt zu entreissen. Es sind vielmehr zwei einander widersprechende Darstellungen eines und desselben Vorgangs. Nach Droysen 1,257 hätte Eu-*

menes den von Ptolemaios in das Land gelegten Besatzungen eine Stadt nach der andern mit leichter Mühe entrissen. Davon weiss Diodor nichts. Die nöthige Aufklärung gibt, wie uns scheint, die Unternehmung des Antigonos im J. 315. Nach Diod. XIX 58 fand er dort auf der ganzen Küste keinen Widerstand, die grössten Städte waren von Fürsten beherrscht, welche seinen Befehlen willig Folge leisteten; nur Tyros hatte eine aegyptische Besatzung und musste belagert werden. Dies war aber Inseltyros. Das phoinikische Festland hatte also gar keine Besatzung; da es nur aus einem schmalen, $\frac{1}{2}$ —2 Stunden breiten Küstenstreifen bestand und die grossen Städte des Hinterlandes Besatzungen hatten, so war es, weil Tyros durch Heer und Flotte die ganze Küste beherrschte, vollständig unnöthig auch die andern Seestädte zu besetzen. Die Nebenquelle zeigt sich also wieder schlecht unterrichtet, wenn sie von Eroberung des ganzen Küstenlandes spricht und da sich XVIII 43 τὰς κατὰ Φοινίκην πόλεις προσηγάγετο (Πτολεμαῖος) καὶ ποιήσας ἐμφρούρους ἐπανήλθεν εἰς τὴν Αἴγυπτον dieselbe irrice Voraussetzung zeigt, wie in c. 73, so ergibt sich hieraus, dass c. 43 der Nebenquelle angehört. Diese hat auf die phoinikischen Städte mitbezogen, was — von Tyros abgesehen — nur von den syrischen Städten gilt, dort aber (c. 43) bei diesen übergangen ist¹⁷).

Nachdem XVIII 73 weiter erzählt ist, wie Eumenes vor Antigonos zurückweichend über Koilesyrien die östlichen Satrapien zu erreichen suchte, wobei er am Tigris durch

17) Appian, welcher den Hieronymos viel benützt hat, stellt die Erwerbung Syriens (d. i. Koilesyriens sammt Phoinike) wesentlich anders dar als Diod. XVIII 43; über die Besatzungen sagt er kurz aber passend: Πτολεμαῖος ἤρχε Συρίας καὶ φρουρὰς ἐν ταῖς πόλεσι καταλιπὼν εἰς Αἴγυπτον ἀπέλλει. Die Hyparchen Syriens, welche Diod. XIX 58 neben den phoinikischen Stadtfürsten genannt werden, sind auf Obersyrien zu beziehen, welches Ptolemaios nie besass.

einen nächtlichen Ueberfall der Eingebornen Verluste erlitt, heisst es: *παραπλησίως δὲ καὶ κατὰ τὴν Βαβυλωνίαν ἐπιθεμένον τοῦ Σελεύκου παρὰ τὸν Εὐφράτην ποταμὸν ἐκινδύνευσεν μὲν ἅπασαν ἀποβαλεῖν τὴν δύναμιν διώρυγός τινος ἑξαγείσης καὶ τῆς στρατοπεδείας ὅλης συγκλυσθείσης.* Hieronymos erzählt XIX 12, wie Eumenes in Ostbabylonien an der Strasse nach Ekbatana Winterquartier nahm und dann, als dies Land ausgesogen war, an den Tigris rückte, da wo er Babylon und dem Euphrat am nächsten floss: *παραγεννηθεὶς ἐπὶ τὸν Τίγριν ποταμὸν κατεστρατοπέδευσε τῆς Βαβυλῶνος ἀπέχων σταδίους τριακοσίους.* Hieraus hat die Nebenquelle XVIII 73, der Geographie Asiens unkundig, einen Aufenthalt am Euphrat selbst gemacht. Dann folgt XIX 13 eine neue Dablette zu dieser Stelle: *οἱ περὶ Σέλευκον προσπλεύσαντες πρὸς τινὰ διώρυγα παλαιὰν ἀνέρορξαν τὴν ἀρχὴν αὐτῆς ὑπὸ τοῦ χρόνου συγκεχωσμένην. περικλυσθείσης δὲ τῆς τῶν Μακεδόνων στρατοπεδείας καὶ πάντῃ τοῦ συνεχοῦς τόπου λιμνάσαντος ἐκινδύνευσεν ἅπαν ἀπολέσθαι τὸ στρατόπεδον ὑπὸ τῆς πλήμης.* Offenbar ist auch hier die Nebenquelle schlechter unterrichtet, wenn sie den Canal sich von selbst öffnen lässt. Dasselbe ist zu urtheilen über die verschiedene Darstellung in XVIII 73 *ὅμως δὲ διὰ τῆς ἰδίας στρατηγίας ἐπὶ τι χῶμα καταφυγὼν καὶ τὴν διώρυγα πάλιν ἀποστρέψας διέσωσεν αὐτὸν τε καὶ τὴν δύναμιν* und XIX 13 *εἰσηγησαμένου δὲ τινος τῶν ἐγχωρίων ἐπεβάλετό τινά τῳπον ἀνακαθαίρειν, δι' οὗ ῥάδιον ἦν ἀποστρέψαι τὴν διώρυγα καὶ βάσιμον κατασκευάσαι τὴν χώραν.* Ganz unrichtig heisst es dann XVIII 73 *παραδόξως δὲ τὰς τοῦ Σελεύκου χεῖρας διαφυγῶν διήνυσεν εἰς τὴν Περσίδα,* als wäre Eumenes dem Seleukos entronnen, während in Wirklichkeit nach XIX 13 Seleukos, der bloss Reiter zur Verfügung hatte, gar nicht wartete, bis Eumenes den Canal abgeleitet hatte, sondern eilig um Waffenstillstand bat,

den Uebergang gestattete und froh war, als dann Eumenes mit seinem grossen Heer nach Susiana abzog.

Susiana wird in der Nebenquelle Persis genannt, eine Ungenauigkeit, welche in der Geschichtserzählung des Hieronymos nicht vorkommt, aber den Griechen, die Susa als Residenz des Grosskönigs kannten und eine grosse Zahl Perser in Susiana angesiedelt wussten, wohl von Alters her geläufig war, vgl. XVIII 6 *Περσίς ἐν ᾗ τὴν Σουσιανὴν καὶ Σιτακηνὴν κείσθαι συμβέβηκεν* und Strabon XV 3, 2 *σχεδὸν δέ τι καὶ ἡ Σουσίς μέρος γέγνηται τῆς Περσίδος μεταξὺ αὐτῆς κειμένη καὶ τῆς Βαβυλωνίας*. Zuletzt meldet c. 73 dass Eumenes in Persis (d. i. Susiana) angelangt an die östlichen Satrapen und Heerführer ein Gesuch um Manusschaft und Geld richtete; nach XIX 13 dagegen verlangte er, dass sie sämmtlich selbst mit ihren Streitkräften zu ihm stossen sollten. Die Nebenquelle hat vielleicht ein früheres Gesuch, welches XIX 13 erwähnt wird, damit wechselt.

In dem Auszug aus dieser ist, wohl durch Diodors Schuld, der Winteraufenthalt in Mesopotamien übersprungen und in Folge dessen, was bei Diodor öfter vorkommt, die Geschichte des nächsten Jahres dem laufenden angehängt, vgl. p. 384 den Fall aus XIX 79, wo im umgekehrten Verhältniss zu unserer Stelle das vorausgegangene mit demselben zusammengeworfen wird. Die mesopotamischen Winterquartiere bezog Eumenes am Anfang des Jahres (XIX 12), also gegen Ende Februar 317; der Zug von Koilesyrien dahin hatte also im Winter 318/7 stattgefunden. Nach dem Eintreffen des Eumenes in Susiana lässt die Nebenquelle den Jahreswechsel eintreten: XVIII 73 *καὶ τὰ μὲν κατὰ τὴν Ἀσίαν μέχρι τούτων προέβη κατὰ τοῦτον τὸν ἐνιαυτόν*. Hieronymos führt die Jahrbeschreibung wiederum etwas weiter fort: bei ihm ziehen noch die Satrapen von der medisch-parthischen Grenze her in Susiana ein (XIX 15)

Dies erklärt sich daraus, dass der Winter, mit welchem dieser das Jahr schliesst, in der Nebenquelle den Anfang desselben bildet; dem entsprechend habe ich im *Philologus* 37,534 das Eintreffen des Eumenes in Susiana dem Herbst 317, das der Satrapen aber dem Winter 317/6 zugewiesen.

Den Anfang der makedonisch-hellenischen Geschichte des Jahres 115, 3. 318 bildet XVIII 64 der Bericht von den Bemühungen Nikanors um die Freundschaft der Athener, als er hörte, dass Kassander zu Antigonos geflohen und das Erscheinen Polysperchons in Hellas zu erwarten sei. Die Flucht Kassanders fällt in den Anfang des Winters 319 (p. 418), von dem Plane Polysperchons nach Hellas zu gehen ist XVIII 54—57 nichts gemeldet, obgleich man es erwarten müsste; das Fehlen erklärt sich aus der verschiedenen Abstammung jenes Stücks. Jedenfalls konnte er, da das Freiheitsdecret dem December 319 oder Januar 318 angehört, erst im Frühjahr zu kommen beabsichtigen, nach dem 30. Xanthikos bis zu welchem die Verbannten zurückgeführt sein sollten. Die obengenannten Bemühungen Nikanors fallen also in den Januar oder Februar 318 und da die einige Zeit darnach erfolgte Hinrichtung Polysperchons (c. 67) nach Plutarch Phok. 37 am 19. Munychion (7. Mai 318) stattgefunden hat, so bestätigt es sich, dass die Nebenquelle das Jahr mit dem Winter anfängt. Dem Herbst 318 gehört also der letzte Vorgang des Jahres auf dem europäischen Schauplatz an, der Einfall Kassanders in Makedonien (c. 75), und da der selbe erst nach dem Seesiegdes Antigonos vor sich gegangen ist, so ist dieser nicht, wie ich *Philologus* 37,528 mit Droysen gethan habe, in den Spätherbst (um Ende Oktober) sondern in den Anfang des Herbstes, die zweite Hälfte des September 318 zu setzen.

4. XIX 11. 35—36. 49—54.

Die Capitel 11; 35—36 und 49—54 des XIX. Buchs

hängen mit einander zusammen: sie erzählen die Geschichte Makedoniens aus Ol. 115, 4. 317 und 116, 1. 316, und zwar XIX 11 die aus 115, 4. 317 (Uebergang Makedoniens in die Gewalt der Olympias), XIX 35—36 den Anfang von 116, 1. 316 (Kassanders Zug nach Makedonien), c. 49—54 die Fortsetzung und den Schluss (Sturz der Olympias, Regierungsanfang Kassanders). Sie aus der Nebenquelle abzuleiten nöthigt die Jahrform. Am Schlusse von 115, 4. 317 steht XIX 11 die Hinrichtung des Philippos Arridaios, des Nikanor und der 100 angesehensten Anhänger Kassanders; am Anfang von 116, 1. 316 der Aufbruch Kassanders von Tegea auf die Kunde von jenen Unthaten der Olympias (c. 35) und ihre Einschliessung in Pydna (c. 36). Die Belagerung der Stadt findet im Winter statt (c. 49); sie wird am Anfang des Frühlings (c. 50) übergeben; dann folgen noch verschiedene andere Unternehmungen Kassanders. Der Frühling, für Hieronymos Jahresanfang, fällt hier in den Verlauf des Jahres; den Anfang desselben bildet, wie in den vorausgegangenen Stücken der Nebenquelle, der Winter, dessen Epoche bei den Alten überall an den Frühuntergang der Pleiaden um den 11. November geknüpft ist. Zur Bestätigung dienen in unserem Falle die Data über den Tod des Arridaios, welcher kurze Zeit vor dem Jahresschlusse stattfand.

Arridaios war 6 Jahre 4 Monate König (XIX 11); sein Tod fällt nach dem astronomischen Königskanon zwischen 11. November 317 und 10. November 316; wenn seine Ernennung zum König am Anfang Juli 323 geschah, so ist sein Tod, wie Droysen 1,241 bemerkt, Ende Oktober oder Anfang November 317 erfolgt. Alexander war zu Ende des vorletzten Monats von Ol. 114, 1 gestorben, einige Tage darnach Arridaios von der Phalanx eigenmächtig zum König ausgerufen und wieder etwas später, also um den Wechsel des Archontenjahres allgemein anerkannt worden; die alten

Chronographen rechnen seine Zeit vom ersten Monat Ol. 114,2, vgl. Eusebios Chron. I 159. 169. 229. 241. 247 und besonders 245. Sein Tod fällt also in den vierten oder, wenn man mit Droysen die 4 Monate vollnimmt, in den fünften Monat 115, 4, von welchen letzterer in Athen am 30. Oktober 317 seinen Anfang nahm. Auch wenn Arridaios schon im vierten Monat starb, war doch der Herbst (mit Arkturs Frühaufgang um 15. September beginnend) schon etwa zur Hälfte abgelaufen und da dieses Ereigniss nicht das allerletzte der Jahresgeschichte ist, so können wir den Jahreswechsel der Nebenquelle mit Sicherheit auf Winters Anfang um den 11. November bestimmen: es gab keine andere Epoche des Himmelskalenders zwischen der Herbstnachtgleiche und dem kürzesten Tage als jenen. Damit stimmt die nächste Jahrbeschreibung überein: der Herbst und zwar der ganze steht an ihrem Schluss. Der Wiederaufbau der Mauern Thebens geschah nach XIX 54 im 20. Jahr seit ihrer Schleifung, welche zur Zeit des 20. Boedromion 111, 2. 335 stattgefunden hatte (Arrian Alex. I, 10, 4. Plutarch Alex. 13). Er begann also nach dem 20. Boedromion 116, 1 = 10. Oktober 316; Kassander machte dann noch einen Zug in den Peloponnes; mit seiner Rückkehr von da nach Makedonien schliesst die Jahresgeschichte.

Die Weltanschauung gibt sich XIX 11 als dieselbe wie in den anderen Abschnitten zu erkennen, welche oben dem Hieronymos abgesprochen worden sind, und als verschieden von der dieses Geschichtschreibers. Nitsche p. 32 hat zuerst bemerkt, dass Diodoros in der Diadochengeschichte über die göttliche Weltregierung anders spricht als in den Abschnitten, welche dem Agathokles gewidmet sind. Dort ist blos von dem Walten des Schicksals die Rede, hier bald von diesem bald von dem Eingreifen der Gottheit, welche mit verschiedenen Ausdrücken bezeichnet wird; Rössler p. 46 führt des Genaueren aus, dass diese Ausdrücke

mit einander und mit dem Schicksal gleichbedeutend sind. Der Unterschied zwischen Hieronymos und Duris geht aber tiefer. Bei diesem wird die Welt von der göttlichen Vorsehung durch das Schicksal regiert und den Menschen ihr Geschick nach den Geboten der Gerechtigkeit als Lohn oder Strafe ihrer Thaten zugemessen, vgl. z. B. die ausführlichen Stellen XX 13 und 70. Hieronymos kennt nur das willkürliche oder unbegreifliche Schalten eines blinden Schicksals, das mit Wohl und Weh der Menschen ein tolles Spiel treibt. Die Götter spielen bei ihm eine ganz passive Rolle, sie stehen unthätig im Hintergrund: er leugnet ihr Dasein nicht, aber an eine Einwirkung auf die Welt glaubt er nicht; zu oft sah er den Guten leiden, den Schlechten triumphiren; darüber ist ihm der lebendige Glaube an die göttliche Regierung und Vorsehung abhanden gekommen. Nur in einem oder dem andern besonderen Falle überkommt ihn das Gefühl, als stehe doch ein höherer Geist am Steuer des Weltschiffs, der mit dem Menschen Erbarmen habe; dann drängt sich ihm der Gedanke an die Götter auf, von welchen die Dichter aus alten Tagen singen, zu denen noch das Volk in den Tempeln betet, aber er schlägt sich ihn sofort wieder aus dem Kopf: XVIII 25 ἤδη αὐτῶν (τῶν Αἰτωλῶν) ἀπογινωσκόντων τὴν σωτηρίαν αὐτόματός τις λύσις τῶν κακῶν ἐφάνη, καὶ θάπερ θεῶν τινος ἐλεοῦντος αὐτῶν τὴν εὐψυχίαν; 59. ὁ κοινὸς βίος ὥσπερ ὑπὸ θεῶν τινος οἰακίζόμενος ἐναλλάξ ἀγαθοῖς τε καὶ κακοῖς κυκλεῖται πάντα τὸν αἰῶνα.

Ganz anders der zweite Gewährsmann der Diadochengeschichte. Ihm walten und herrschen noch die alten Götter, sie belohnen gute und bestrafen böse Thaten: XVIII 28 (Πτολεμαῖος) οὐ παρ' ἀνθρώπων μόνον ἀλλὰ καὶ παρὰ θεῶν καλὰς ἀμοιβὰς ἔλαβεν· οἱ μὲν γὰρ ἄνθρωποι κινδύνων προδύλων καὶ μεγάλων ὄντων ὅμως ἅπαντες τὴν τούτου σωτηρίαν τοῖς ἰδίοις κινδύνοις ἐκονσίως περιποιήσαντο, οἱ δὲ

Θεοὶ διὰ τὴν ἀρετὴν καὶ εἰς πάντας τοὺς φίλους ἐπιείκειαν ἐκ τῶν μεγίστων κινδύνων παραδόξως αὐτὸν διέσωσαν.¹⁸⁾ Entsprechend der von Nitsche citirten Bemerkung Prellers (Mythol. I 421), dass die Glücksgöttin erst dann eine wichtige und allmählich immer mehr hervortretende Gottheit wurde, als der Glaube an die Götter und an einen persönlichen Gott verschwand, finden wir bei Hieronymos das Wort *τύχη* anders behandelt als in der Nebenquelle. Bei jenem hat es immer persönliche Bedeutung: XVIII 8 *καὶ ῥὸν εὖθετον ἡ τύχη αὐτοῖς παρεσκεύασε*; 13 *ἡ τύχη τὸ παράδοξον ἀπένειμειν εὐκλήρημα*; 53 *τῆς τύχης αὐτῷ συνεργοίσης*; 20 *ἡ τύχη ἐταπείνωσεν αὐτόν*; XX 99 *τὴν ἄλωσιν ἐκ τῶν χειρῶν αὐτοῦ τὴν τύχην ἀγρηῆσθαι*; XIX 42 *εἶξαι τῇ τύχῃ*. Auch wo die unpersönliche Auffassung an sich ebenso statthaft wäre, ist wegen der benachbarten Parallelstellen die andere anzunehmen: vgl. XVIII 41 *τὴν τύχην ὀξέως μεταβάλλουσαν* mit 42 *τὴν τύχην ὀξείας ποιουμένην* (d. i. veranstaltend) *μεταβολάς* und 59 *τὴν τῆς τύχης παλίσροισιν* mit 60 *τὴν τῆς τύχης καινοτομίαν*. Dagegen in der Nebenquelle hat das Wort die ältere, passive Bedeutung: bei der Verurtheilung Phokions zum Tod XVIII 66 *ἀστάτου καὶ κοινῆς ἅπασι τῆς τύχης οὔσης πολλοὶ καὶ τῶν δημοτικῶν καὶ πικρῶς διακειμένων πρὸς αὐτὸν ἐλριδόρουν* und von Olympias, als sie den Befehl gab Eurydike hinzurichten, XIX 11 *οὔτε τὸ προγεγενημένον ἀξίωμα τῆς παρανομουμένης ἐκτραπέισα τὸ παράπαν οὔτε τῆς κοινῆς τύχης εἰς οἶκτον ἐλθοῦσα*. Was an diesen zwei Stellen *ἡ κοινὴ τύχη* heisst, das allgemeine Menschenloos, welches verbietet den Tag vor dem Abend zu preisen, wird von Hieronymos XVIII 59 *ὁ*

18) Auch Hieronymos spricht von den Erfolgen, welche Ptolemaios seiner Liebenswürdigkeit verdankte, übergeht aber die Gunst der Götter XIX 86 *ἦν καθ' ὑπερβολὴν ἐπιεικὴς καὶ συγγνωμονικὸς ἔτι δ' εὐεργετικὸς*; ὅπερ καὶ μάλιστα αὐτὸν ἡξίωσε μεζόνων ἡξήσέ τε καὶ πολλοὺς ἐποίησεν ἐπιθυμεῖν κοινωνῆσαι τῆς φιλίας.

κοινὸς βίος genannt. Auch Olympias musste das erfahren und Diodor, d. i. sein Gewährsmann erinnert dabei an das Walten der göttlichen Nemesis: *τοιγαροῦν τῆς ὁμοίας μεταβολῆς τυχοῦσα τῆς ὁμότητος ἀξίαν ἔσχε τὴν τοῦ βίου κατὰστροφήν*. Mehr hierüber im folgenden Capitel.¹⁹⁾

IV.

Diylos.

Als Gewährsmann Diodors in den nicht aus Hieronymos gezogenen Abschnitten ist man versucht Duris anzunehmen, welcher von Diodor auch in der Geschichte des Agathokles benützt worden ist und mit jenen Abschnitten darin übereinstimmt, dass er nicht wie Hieronymos die Gottheit ausserhalb der Welt stellt, sondern sie in den Gang derselben eingreifen lässt. Weiter geht jedoch die Uebereinstimmung nicht; vom alten Volksglauben, welchen die Nebenquelle XVIII 28 durch Anwendung des Plurals in *παρὰ θεῶν* und *οἱ θεοὶ* bekundet, ist Duris so gut abgefallen wie Hieronymos, nur in anderer Weise; Götter kennt er nicht mehr, nur die Gottheit: *τὸ θεῖον* XX 5. 11. 70; *τὸ δαιμόνιον* XIX 103. XX 13. 14. 30. 70. 101; *ἡ θεία πρόνοια* XX 70, und in dem einzigen Fall, wo er bei Darlegung seiner eigenen Weltanschauung das Wort *θεὸς* selbst anwendet, steht der Singular: XX 70 *ὁ θεὸς ὥσπερ ἀγαθὸς νομοθέτης διπλὴν ἔλαβε παρ' αὐτοῦ τὴν κόλασιν*. Duris ist durch die Schule der Philosophen gegangen und hat sich deren Monotheismus angeeignet, er

19) Eine Dublette zu XIX 36 *τὴν πόλιν περιεχαράκωσεν ἐκ θαλάττης εἰς θάλατταν* findet Kallenberg in c. 49 *περιστρατοπεδεύσας τὴν πόλιν καὶ χάρακα βαλόμενος ἀπὸ θαλάσσης ἐπὶ θάλασσαν, ἔτι δὲ ἐφορμῶν τῷ λιμένι πάντα βουλόμενον ἐπικουρῆσαι διεκώλυε*, aber die Participia geben nur die Mittel an, durch welche die vollständige Abschlüssung herbeigeführt wurde; neu ist blos diese und sie war erst jetzt durch den Hinzutritt der Seeblockade möglich geworden.

ist (um den Unterschied in moderner Terminologie auszudrücken) Theist, Hieronymos Deist, dem Polytheismus huldigt der andere Gewährsmann der Diadochengeschichte. Während dieser von der *τύχη* in der althergebrachten appellativen Weise redet, stimmt Duris mit Hieronymos vollkommen in der persönlichen Auffassung überein und die Stellen, an welchen er sie erwähnt, sind den p. 433 aus Hieronymos angeführten zum Theil täuschend ähnlich: XX 13 ἡ *τύχη* τοὺς ὑπερέχοντας ἐταπείνωσεν; 4 ὅ τι ποτ' ἂν δοκῇ τῇ *τύχῃ*; 13 ἡ *τύχη* ἐναλλάξ τὰ προτερήματα τοῖς ἐλαττώμασιν ἐπεισάγουσα; 70 τῆς *τύχης* ὥσπερ ἐπίτηδες ἐπιδεικνυμένης τὴν ἰδίαν δύναμιν; 54 *τύχης* ἐπηρειασμός; 30 τὴν ἀνωμαλίαν τῆς *τύχης*.

Mit der Anerkennung, welche XVIII 74 ἤρχεν εἰρηνικῶς καὶ πρὸς τοὺς πολίτας φιλανθρωπῶς der Staatsverwaltung des Demetrios von Phaleron zu Theil wird, will, wie Nitsche p. 31 in einer andern Absicht bemerkt, das wegwerfende Urtheil des Duris bei Athenaios XII 60 nicht gut stimmen: *χιλίων καὶ διακοσίων τάλάντων κατ' ἐνιαυτὸν κύριος γινόμενος καὶ ἀπὸ τούτων βραχέα δαπανῶν εἰς τοὺς στρατιώτας καὶ τὴν τῆς πόλεως διοίκησιν τὰ λοιπὰ πάντα εἰς τὴν ἑμυτον ἀκрасίαν ἡγάγιζε*. Mit dem Weiberkrieg bei Athen. XIII 10 Δοῦρις ὁ Σάμιος καὶ πρῶτον γενέσθαι πόλεμόν φησι δύο γυναικῶν Ὀλυμπιάδος καὶ Εὐρυδίκης, ἐν ᾗ τὴν μὲν βαρχειώτερον μετὰ τυμπάνων προελθεῖν τὴν δ' Εὐρυδίκην Μακεδονικῶς καθωπλισμένην zeigen die XIX 11 nach der Nebenquelle erzählten Vorgänge nicht die mindeste Aehnlichkeit; dort spielt Olympias eine ganz passive Rolle, Polysperchon befiehlt das Heer und bewerkstelligt ihren Einzug: *Πολυσπέρχων δύναμιν ἤθροισε καὶ κατήγαγεν Ὀλυμπιάδα ἐπὶ τὴν βασιλείαν· ἀκούων οὖν Εὐρυδίκην ἐν Εὐίοις οὔσαν ὤρμησεν ἐπ' αὐτὴν σπεύδων μιᾷ μάχῃ κτείνει τὰ πράγματα etc.* Ganz entschieden spricht endlich gegen Duris die Beschaffenheit der Nachrichten, welche Diodor aus der

Nebenquelle über die Ereignisse, die handelnden Personen und die örtlichen Verhältnisse des asiatischen Kriegsschauplatzes bringt. Sie sind so mangelhaft und unzulänglich, dass Duris, welcher, wie p. 375 bemerkt wurde, nach Hieronymos schrieb und bei seiner ausgebreiteten Literaturkenntniss diesen schwerlich übersehen hat, nicht wohl für ihren Urheber angesehen werden kann.

Die Nebenquelle weiss nichts von den eigentlichen Zielen des Perdikkas und des Antigonos; nichts von den schlaunen Absichten, mit welchen Ptolemaios sich der Leiche Alexanders bemächtigte, ja sie fasst die ehrenvolle Wegführung und Beisetzung derselben naiver Weise als einen Akt hoher Pietät auf, für welchen ihn die Götter mit Rettung aus der von Perdikkas drohenden Gefahr belohnten; den Abzug des Eumenes mit seinem starken Heer aus Babylonien erklärt sie für glückliche Rettung aus der Hand des Seleukos, der mit seiner Handvoll Reiter in Wahrheit sich glücklich pries denselben vom Halse zu bekommen. Sie weiss nichts davon, dass der Tigris von Babylon nicht weit entfernt ist, und denkt sich Phoinike irrig mit Besatzungen des Ptolemaios erfüllt. Ueberall, wo sie mit Hieronymos in der Geschichte des Ostens verglichen werden kann, zeigt sie sich so dürftig unterrichtet, dass man nur annehmen kann, ihr Verfasser sei den Ereignissen ganz fern gestanden und habe lange vor Hieronymos in einer Zeit geschrieben, als die Nachrichten über die asiatischen Diadochenkämpfe noch spärlich flossen; sie macht den Eindruck der ältesten literarischen Veröffentlichung über dieselben. Ausser Hieronymos und Duris hat nur noch ein Zeitgenosse der Diadochengeschichte dieselbe beschrieben, nämlich Diyllos von Athen, und er wird allgemein für älter als jene gehalten, vgl. z. B. Müller *Fragm. hist. gr.* II 360 und Schäfer in *Sybels Zeitschr.* XVIII 173. Es geschieht dies

wegen der offenbar chronologisch geordneten Reihenfolge bei Plutarch de gloria Athen. 1, wo er nach Thukydides, Xenophon und dem ältesten Atthidographen Kleidemos, aber vor Philochoros und Phylarchos aufgeführt wird: Philochoros war 306 Beamter und wurde um 260 auf Befehl des Antigonos Gonatas getödtet; seine Atthis soll bis 261 gegangen sein. Diyllos führte seine allgemeine Geschichte bis zum Tode des Philippos IV von Makedonien im J. 296 und da dies kein epochemachendes Ereigniss war, so muss man annehmen, dass er wie Thukydides und Ephoros, den er fortsetzte, über seiner Arbeit, also auch nicht lange nach jenem Jahr gestorben ist;²⁰⁾ Hieronymos erzählte noch den Tod des Pyrrhos im J. 272.

Daraus dass Diyllos ein Athener war und wahrscheinlich auch in Athen schrieb, erklärt sich die ungleich bessere Beschaffenheit seiner Nachrichten über Hellas und Makedonien, welche hie und da auch genauer sind als die des Hieronymos; Diodor, welchem es, wie z. B. aus seinem Vorwort über die Geschichte des Agathokles hervorgeht, überall um die besten Quellen zu thun war, hat sicher nicht aus Zufall ihn gerade für den westlichen Schauplatz der Diadochengeschichte vorzugsweise zu Rathe gezogen. Den Athener scheint die Rücksichtnahme auf die hohe Stellung, welche der Olympias von Polysperchon versprochen war (p. 417), zu verrathen.

Unter den wenigen von Diyllos vorhandenen Fragmenten ist nur eines, welches mit Diodors Nebenquelle verglichen werden kann; es steht bei Athenaios IV 41: *Διὺλ-*

20) Aus XIX 35 *Ἀγιδάμειαν Πύρρον τοῦ πρὸς Ῥωμαίους ὕστερον πολεμήσαντος ἀδελφὴν* will Nitsche p. 19 auf das Zeitalter der dort benützten Quelle schliessen; damals war aber Rom für die Griechen noch nicht so wichtig, dass ein Schriftsteller den Römerkrieg zu einer näheren Bestimmung des Pyrrhos verwendet haben würde. Der Zusatz ist von Diodor selbst.

λος ὁ Ἀθηναῖος ἐν τῇ ἐνάτῃ τῶν ἱστοριῶν φησιν, ὡς Κάσσανδρος ἐκ Βοιωτίας ἐπανιών καὶ θάψας τὸν βασιλέα καὶ τὴν βασίλισσαν ἐν Αἰγαῖς καὶ μετ' αὐτῶν τὴν Κύνναν τὴν Εὐρυδίκης μητέρα καὶ τοῖς ἄλλοις τιμήσας οἷς προσήκει καὶ μονομαχίας ἀγῶνα ἔθηκεν, εἰς ὃν κατέβησαν τέσσαρες τῶν στρατιωτῶν. Müller *Fragm. hist.* II 360 hält diese Stelle für die Quelle von XIX 52: *Εὐρυδίκην μὲν καὶ Φίλιππον τοὺς βασιλεῖς ἔτι δὲ Κύνναν, ἣν ἀνεΐλεν Ἀλκέτας, ἔθαψεν ἐν Αἰγαῖς καθάπερ ἔθος ἦν τοῖς βασιλεῦσι, τιμήσας δὲ τοὺς τετελευτηκότας ἐπιταφίοις ἀγῶσι κατέγραφε τῶν Μακεδόνων* etc. Droysen I, 249 und Reuss p. 118 sind anderer Ansicht, weil bei Diodor die Gründung von Kassandreia und die Gefangensetzung der Roxane und ihres Sohnes der Leichenfeier vorausgeht, während Diyllos diese auf die Heimkehr aus Boiotien folgen lässt; sie denken dabei an den Wiederaufbau von Theben, welchen bei Diod. XIX 53 Kassander erst nach der Feier veranstaltete. Dieser Beziehung, der einzigen welche sich den Worten *ἐκ Βοιωτίας ἐπανιών* geben lässt, stehen indess erhebliche Bedenken gegenüber: die Wiederherstellung Thebens war bloss ein Nebenzweck des Zuges, welchen Kassander nach der Feier unternahm. Derselbe galt dem Peloponnes, vgl. XIX 52: *κατέγραφε τῶν Μακεδόνων τοὺς εὐθέτους διεγνωκὼς τῶν Μακεδόνων εἰς Πελοπόννησον στρατεύειν* und 53 *ἀνέζευξεν ἐκ τῆς Μακεδονίας σπείδων Ἀλέξανδρον τὸν Πολυσπέρχοντος ἐκβαλεῖν ἐκ τῆς Πελοποννήσου*; auf dem Hinweg wurde sie ins Werk gesetzt, auf dem Rückweg aber hielt er sich in Boiotien nicht auf, c. 53 *ἀπολιπὼν ἐπὶ τὸν Ἰσθμὸν Γερανίας στρατιώτας δισχιλίους καὶ στρατηγὸν Μόλυκον ἐπανῆλθεν εἰς Μακεδονίαν*. Wir halten daher diese Abweichung nur für die Folge eines Textfehlers und vermuthen, dass Diyllos *ἐκ Βοιωτίας ἐπανιών*²⁴⁾ geschrieben hat. Die Einschliessung der Roxane

21) Justin VII 1, 3 haben die Hdss. Boetia oder Boeotia und letzteres hatten die Ausgaben, bis Niebuhr Bottia besserte.

und ihres Sohnes hatte Kassander, wie man sich denken kann, nicht persönlich in Amphipolis geleitet, sondern in der Ferne angeordnet, und Justin XIV 6, 13 filium Alexandri cum matre in arcem Amphipolitanam custodiendos mittit gibt dies auch deutlich zu verstehen; nach Aigai kam er also aus der Gegend von Kassandreia, welches er an der Stelle des alten Potidaia auf dem Isthmos der Halbinsel Pallene angelegt hatte. Die festländische Gegend, welche durch den Isthmos mit Pallene in Verbindung steht, war eben Bottiaia, vgl. Philochoros bei Dionys. Hal. ad Amm. 1, 9: ἦλθεν εἰς τε Παλλήνην καὶ τὴν Βοττιαίαν; von ihren zwei Städten Olynthos und Spartolos war die erste im Perserkrieg den Chalkidiern von Torone zu Theil geworden (Herodot VIII 127), das Land blieb aber immer noch bedeutend genug, um sich als ein selbständiges Gebiet südlich von Makedonien und westlich von den Chalkidiern zu erhalten, vgl. Thukyd. II 65 μετὰ τῆς Ποτιδαίας τὴν ἀποτειχισιν Φορμίων τὴν Χαλκιδικὴν καὶ Βοττικὴν ἐδῆον; 101 Σιτάλκης τὴν τε Χαλκιδικὴν καὶ Βοττικὴν καὶ Μακεδονίαν ἅμα ἐπέχων.

Kassander schlug zum Gebiete der neuen Stadt sowohl ganz Pallene als das nördlich angrenzende Land, Diod. XIX 52: Κασσάνδρειαν, εἰς ἣν τὰς τε ἐπὶ τῆς χερσονήσου πόλεις συνόρισε καὶ τὴν Ποτίδαιαν, ἔτι δὲ τῶν σύνεγγυς χωρίων οὐκ ὀλίγα· κατώκησε δ' εἰς αὐτὴν καὶ τῶν Ὀλυνθίων τοὺς διασωζομένους; unter den σύνεγγυς χωρία können aber nur die Orte der Bottiaia verstanden werden.²²⁾ Dort in dem

22) Bedenkt man, dass Aineia und die Küstenlandschaft Krusis dem neugegründeten Thessalonike einverleibt wurden (Strab. VII exc. 21), so findet sich, dass die ganze Ostküste des Busens von Saloniki den zwei von Kassander gestifteten Städten gehörte; die Grenze zwischen beiden ist offenbar dieselbe, welche vor Philipp und Alexander zwischen Makedonien und Bottiaia bestanden hatte.

nördlichsten Theil des neuen Stadtgebiets hielt er sich zuletzt auf, um die für die Einverleibung nöthigen Anordnungen zu treffen; dann zog er nach Aigai. Stellen wir *Βοττιαίας* her, so ist die Uebereinstimmung zwischen Diodor und Athenaios so gross, wie man sie zwischen zwei nicht wörtlich ausgeschriebenen sondern (was bei Athenaios die Part. *ὡς* anzeigt) nur dem Sinn und Hauptinhalt nach ausgezogenen Stellen eben verlangen kann, und es darf dieselbe als Beweis der Benützung des Dyllos bei Diodor angesehen werden.

Dyllos hat sich uns bereits in Sachen des Glaubens als ein conservativer Mann gezeigt; er war es auch in der Politik. Demetrios von Phaleron, Kassanders Statthalter, hat die Stadt nach seiner Ansicht sehr gut verwaltet; ebenso wird über Phokion, der vor diesem eine ähnliche Stellung unter Antipater eingenommen hatte, mit Theilnahme und Lob gesprochen (XVIII 67). Er gehörte also zu der aristokratischen Partei, welche durch Antipater mit Phokion ans Ruder des Staates gekommen war; den Aristokraten verräth XVIII 67 *συνηκολούθουν (τοῖς περὶ Φωκίωνα) πολλοὶ τῶν σπουδαίων ἀνδρῶν ὀδυρόμενοι καὶ συμπασχόντες ἐπὶ τῇ μεγέθει τῶν ἀτυχημάτων· τὸ γὰρ πρωτεύοντας ἄνδρας ταῖς δόξαις καὶ ταῖς εὐγενείαις πολλὰ πεπραχότας ἐν τῇ ζῆσφι φιλάνθρωπα μῆτε λόγον μῆτε κρίσεως δικαίας τυγχάνειν πολλοὺς ἤγεν εἰς ἐπίστασιν διανοίας καὶ φόβον· πολλοὶ καὶ τῶν δημοτικῶν καὶ πικρῶς διακειμένων πρὸς αὐτὸν ἐλοιδόρουν ἀνηλεῶς* und 66 *ὁ ὄχλος κατεβόα· τὸ γὰρ πλεῖθος τῶν δημοτικῶν πικρῶς διέκειτο πρὸς τοὺς ἀφηρημένους τὴν πολιτείαν*²³⁾. Es ist das die Partei, welche sich längst in die Abhängigkeit von Make-

23) Auch XVIII 74 *ἀπετόλμησέ τις τῶν ἐπαινουμένων πολιτῶν εἰπεῖν ἐν ἐκκλησίᾳ διότι συμφέρει πρὸς Κάσσανδρον διαλύσασθαι* lässt diesen Parteistandpunkt erkennen.

donien gefunden hatte; wie unser Gewährsmann von Alexander dachte, verräth XVIII 28, wo die Rettung des Ptolemaios vor dem Angriff des Perdikkas naiver Weise als Gotteslohn für die ehrenvolle Bestattung der Leiche des grossen Königs in Aegypten erklärt wird. Dies selbst geschieht nicht etwa aus einseitiger Parteinahme für Ptolemaios: er stellt den Eumenes, zu dessen Gegnern jener gehörte, so hoch wie nur irgend ein Schriftsteller und nennt die Besitznahme Phoinikes durch den Ptolemaios XVIII 73 eine ungerechte Handlung. Das Merkwürdigste ist seine Eingenommenheit für Kassander; der Umstand, dass Antipater bei ihm schlechter wegkommt und Kassander zur Zeit der Abfassung seines Werkes schon todt war, lässt vermuthen, dass sich dieser unserem Historiker persönlich in irgend einer Weise gnädig gezeigt hatte. Wenn somit das erste und einzige attische Geschichtswerk, welches die Diadochenzeit behandelte, einen entschieden makedonischen Standpunkt einnahm, so ist es nicht zu verwundern, dass die jungathenische Partei, deren Ideal die Zeit der Perserkriege und die attische Hegemonie war, das Bedürfniss empfand, eine ihren Ansichten entsprechende Darstellung der jüngsten Schicksale Athens zu besitzen: der es unternahm, einen Phokion und Demetrios von Phaleron von einem anderen Gesichtspunkt aus zu beurtheilen, war kein anderer als Demochares, der Neffe des Demosthenes, der Erbe und Träger seiner Politik und ihrer Ideale.